Abendpost

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 10. October 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang—Nr. 241

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Mais wird doch populär.

Washington, D. C., 10. Okt. Das Ackerbau-Departement hat von einem seiner Vertreter in Europa, Joseph Mattes, jr., einen Brief erhalten, welcher besagt, daß die Benutzung amerikanischen Maises in Deutschland jetzt doch erfreulich zunehme. Wenigstens, sagt er, seien die früher dort bestandenen Vorurtheile gegen den Mais als Futter für Pferde und Hornvieh im Verschwinden, und derselbe werde auch als Substitut für allerlei beliebte Futterarten vielfach verwendet. Mit den Versuchen, die Deutschen zum Essen von Maisbrot zu veranlassen, sei man freilich noch nicht weit gekommen. Aber zu Futterzwecken werde der amerikanische Mais von Tag zu Tag populärer, besonders infolge der Rarheit der Futterpflanzen im vorigen Jahre. Von den Straßenbahngesellschaften aller großen Städte werde jetzt an Pferde Mais verfüttert.

Noch ein Grubenunglück!

Seattle, Wash., 10. Okt. Eine Spezialdepesche aus New Castle, Wash., besagt, daß sich in einem Stollen der dortigen Kohlenbergwerke eine schlimme Staub-Explosion ereignete. Georg Parrisch wurde getödtet, zwei andere Arbeiter tödtlich, und 8 andere schwer verletzt. Das Unheil wäre unzweifelhaft noch viel größer geworden, wenn nicht zur Zeit gerade die zweite Arbeiterschicht mit ihrer Arbeit fertig gewesen, und die dritte noch nicht hereingekommen wäre, sodaß sich zur Zeit nur wenig Leute unmittelbar an der Unglücksstätte befanden.

Räuber in Bahnhöfen.

Vinita, Indianerterritorium, 10. Okt. Drei Männer beraubten nächtlicherweile in Choteau den Expreßagenten um sein Geld und seine Geldanweisungs-Buch und nahmen auch zwei Postsäcke mit sich. 10 oder 11 andere Personen befanden sich zur Zeit im Bahnhof, und diese wurden gleichfalls beraubt. Die Räuber waren nicht maskirt und sollen sämmtlich Indianer gewesen sein, welche zu der gefürchteten Cook'schen Bande gehörten.

Die Station der Missouri-Pacifibahn in Claremore wurde in verflossener Nacht von Räubern angegriffen, welche etwa $50 erbeuteten. Man kennt die Banditen nicht.

Bewegung gegen Hill.

New York, 10. Okt. Jetzt haben die Anti-Hill-Demokraten (die Shephard-Fraktion) denn doch eine eigene Kandidatenliste für die Staatswahlen aufgestellt, mit Everett P. Wheeler von hier, als Gouverneurskandidaten, an der Spitze. Als Vizegouverneur haben sie Daniel Lockwood nominirt, der auch auf dem regulären „Ticket" steht, sowie als Appellationsgerichts-Beisitzer den regulären Kandidaten Charles F. Brown. Man erwartet, daß dieser Wahlzettel von den unabhängigen Demokraten im ganzen Staate unterstützt werden wird. In Brooklyn fand schon gestern Abend eine Versammlung statt, in welcher diese Bewegung auf das Wärmste befürwortet wurde.

Nationale Spiritualisten-Konvention.

Washington, D. C., 10. Okt. Hier wurde gestern die zweite Jahreskonvention des nationalen Verbandes der Spiritualisten eröffnet. (Die erste hatte in Chicago in Verbindung mit der Weltausstellung stattgefunden.) Etwa 150 Delegaten, welche fast alle Staaten der Union vertreten, waren zugegen, und eine große Anzahl auswärtiger Gäste hatte sich außerdem eingefunden. Der Präsident des Verbandes, der Anwalt H. R. Barrett, hielt die Begrüßungsrede. Die Verhandlungen werden drei Tage dauern.

Most und die „Weber".

New York, 10. Okt. Die bereits früher an dieser Stelle eingehend erwähnte Aufführung von Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber", unter der Regie und Mitwirkung des Anarchistenführers Johann Most, fand programmmäßig im Thalia-Theater unter riesigem Zudrang statt. Das Haus war schon lange vorher ausverkauft, und Spekulanten mit Billetten machten gute Geschäfte.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Teutonic von Liverpool.
New York: Willehad von Bremen.
Liverpool: Pavonia von Boston.
Glasgow: State of California von New York.
Glasgow: Anchoria von New York.
Liverpool: Ohio von Philadelphia.
Bremen: Spree und Saale von New York.

Abgegangen:

New York: Lahn nach Bremen.
Antwerpen: Sorrento, von Hamburg nach New York.
An Swinemünde vorbei: Virginia, von Gothenburg u.s.w. nach New York.

Der britische Dampfer „Chicago", von Sunderland nach Baltimore bestimmt, ist zu Colliston gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute Abend schön, ein wenig kühler; Donnerstag schön und wärmer; westliche Winde.

12 Personen getödtet?

Sturm in New York und anderwärts.

New York, 10. Okt. Heute früh gegen 4 Uhr wurden durch einen schrecklichen Sturmwind zwei Häuser, Nr. 66 und 68 Monroe Str., niedergeweht, und nicht weniger, als 12 Personen sollen dabei umgekommen sein! Der Sturm wüthet noch immer weiter und ist von einem starken Regenfall begleitet.

(Später:) In dem Wind- und Regensturm, welcher um halb vier Uhr Morgens über die Stadt dahinfegte, stürzte ein im Bau begriffenes 7stöckiges Backsteingebäude, Nr. 74 Monroe Str., ein, und die Trümmer fielen auf ein Wohnhaus und eine schwach gebaute Miethskaserne, zu beiden Seiten des Neubaues. In der Miethskaserne wohnten nahezu 20 Familien, und in einem hinteren Anbau des Hauses auf der anderen Seite 10 Familien. Das angerichtete Unheil ist schrecklich. Um 8 Uhr Morgens waren 4 Leichen aus den Trümmern gezogen, worunter 2 bis zur Unkenntlichkeit entstellt waren, und mindestens 15 Personen waren wegen schwerer Verletzungen unter ärztlicher Behandlung.

In dem zuerst eingestürzten Neubau sollte ein großes Schneiderei-„Schwitzgeschäft" eingerichtet werden.

(10 Uhr.) Vorläufig sind als getödtet bekannt und identifizirt: Frau Bertha Korones, 46 Jahre alt (ist erstickt), der Verkäufer Meyer Steinmann, 30 Jahre alt (erstickt und zerquetscht), Abraham Abrahams 9 Jahre alt (Sohn des verletzten Sodawasser-Fabrikanten Isaac Abrahams.)

Unter den verletzt aus den Trümmern Gezogenen sind: Die 19jährige Anna Korones (Beinbruch und innerliche Verletzungen), Carl Korones (Nasenbein zerschmettert und viele schlimme Brauschen), der 14jährige James Brady (Arm gebrochen und schwere Quetschwunden am Rumpf), Michael Korones (klaffende Spaltwunde am Kopf und Brauschen an der Brust), der 26jährige Jakob Korones (Schnittwunden und Brauschen), Timothy Dolan (Schnittwunden am Kopf und Rückgratsverstauchung), Louis Abrahams (Kopfwunden und Quetschungen) und Isaac Abrahams (Schnittwunden am Kopf.)

Minnie Abrahams, Rose Abrahams und Jennie Stiman werden noch vermißt.

Pensacola, Fla., 10. Okt. Ein Wirbelsturm bruaste über die Stadt und die Umgegend dahin. Viele Gebäude wurden demolirt, und alle Geschäfte sind jetzt gelähmt. Auch sind mehrere Schiffe in Trümmer gegangen.

Neue Spirituosen-Unruhen?

Columbia, S. C., 10. Okt. Seit das Staatsobergericht, in seiner neuen Zusammensetzung, das staatliche Spirituosenmonopol-Gesetz für durchaus verfassungsmäßig erklärt hat, und Gouverneur Tillman die staatlichen Spirituosen-Verkaufsstellen wieder eröffnet hat, machen sich auch die Konstabler bereits wieder durch die Durchsuchung von Wohnungen nach Privatspirituosen sehr verhaßt. In Greenville ist es schon zu den ersten Mißhelligkeiten darüber gekommen, weil eine Wohnung durchschnüffelt wurde, in der sich eine ihrer Niederkunft entgegensehenden Frau befand. Der Gouverneur hat eine neue Warnungsproklamation an die Bevölkerung erlassen, worin er mit Aufbietung der gesammten Miliz zur Durchführung des Gesetzes droht.

Die Musterkasten-Ritter.

Binghampton, N. Y., 10. Okt. In Verbindung mit der nationalen Konvention des Handelsreisenden-Verbandes dahier wurde auch der Grundstein für ein Heim der Handelsreisenden unter entsprechenden Feierlichkeiten gelegt. Die Staatsgouverneure von New York und Pennsylvanien hielten dabei Ansprachen. Reichlich 60,000 Fremde sind gegenwärtig in der Stadt.

Katholiken-Wohlthätigkeits-Verband.

Philadelphia, Pa., 10. Okt. Gegenwärtig tagt hier die Nationalkonvention des Katholikenverbandes zu gegenseitiger Unterstützung. Es sind die Staaten New York, Illinois, Ohio, Michigan, Pennsylvanien, Nebraska und die canadische Provinz Quebec vertreten. Der Verband hat gegenwärtig 37,855 Mitglieder, und seine Finanzen befinden sich in sehr gedeihlichem Zustand.

Gestrandet.

Providence, R. J., 10. Okt. Das Schleppboot „Anson M. Bangs" und zwei Barken sind am Narragansett-Pier gestrandet. Ein Theil der Insassen ist bereits an das Land gebracht.

Ausland.

Bei „Bismarckens".

Berlin, 10. Okt. Die „Hamburger Nachrichten" theilen mit, daß der Ex-Kanzler Bismarck früher von Varzin nach Friedrichsruh zurückkehren werde, als er in früheren Jahren gewohnt war, — wahrscheinlich schon Ende Oktober. Die Fürstin Bismarck ist immer noch leidend.

Die Ostpreußen werden, statt der ursprünglich geplanten Huldigungsfahrt nach Varzin, eine Summe Geldes aufbringen, welche dem Fürsten zur Verfügung gestellt werden soll, damit er dieselbe an seinem 80. Geburtstag nach Gutdünken zu wohlthätigen Zwecken verwende.

Kotze und kein Ende!

Berlin, 10. Okt. Aus „zuverlässiger" Quelle heißt es nun doch, daß der vielgenannte Zeremonienmeister Freiherr v. Kotze in Verbindung mit dem Schmutzbrief-Skandal thatsächlich in Anklagezustand versetzt sei. Die Nachricht von dem Einstellen des Verfahrens — wird jetzt gesagt — sei von Freunden jenes ausgesprengt worden und zwar mit der Absicht, Stimmung für denselben zu machen. Der Versuch, den Erbprinzen von Meiningen und den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, beide bekanntlich Schwäger des Kaisers, in die schmutzige Angelegenheit hineinzuziehen, ein Versuch, welcher als Infamie bezeichnet wird, wird auf dasselbe Streben der Freunde Kotzes zurückgeführt, Stimmung zu machen und die Sache selbst zu verschleiern.

Sechs Majestätsbeleidiger.

Berlin, 10. Okt. In Magdeburg sind sechs Personen, welche sich unvorsichtig über die Verhaftung der 200 Unteroffiziere der Oberfeuerwerker-Schule in Berlin und deren Transportirung nach der Festung Magdeburg ausgesprochen hatten, wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden.

Demokratischer Parteitag.

Berlin, 10. Okt. Die demokratische Partei für Norddeutschland hat hier ihren Parteitag abgehalten. 17 Wahlkreise waren vertreten; Hartmann von Düsseldorf führte den Vorsitz. Im Lauf der Verhandlungen wurde Eugen Richter, der Führer der freisinnigen Volkspartei, heftig angegriffen. Es wurden u. A. Anträge angenommen betr. einer engen Verbindung der norddeutschen Demokratie mit der deutschen (süddeutschen) Volkspartei, und betr. Ernennung einer Kommission für den Neu-Entwurf eines Parteiprogramms. Als nächster Vorort wurde Düsseldorf auserwählt.

Gegen unlauteren Wettbewerb.

Berlin, 10. Okt. In einer in Köln stattgehabten Versammlung deutscher Handelstreibender und Industrieller wurde beschlossen, die Regierung darum anzugehen, die Gesetzgebung, den unlauteren Wettbewerb betreffend, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der französischen diesbezüglichen Gesetze zu bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung diesem Vorschlage entsprechend vorgehen.

Rache des herausgesetzten Miethers.

Berlin, 10. Okt. „Nun danket alle Gott!" — Feierlich drangen die Klänge des schönen Chorals hinein in die geöffneten Fenster einer Parterrewohnung eines Hauses in der osthavelländischen Ortschaft Velten und in die Ohren des überraschten Hauswirths. „Ein Ständchen" — so sagte sich derselbe und zog seinen Bratenrock an. „Eine Anerkennung meiner Verdienste um das Wohl der Ortschaft", dachte er sich.

„Nun dankt Alle Gott." — Zum zweiten Male hob nach kurzer Weile die Musik dieselbe Weise an, und so zur dritten und zum vierten Male und unzählige Male, eine ganze Stunde lang. Die größte Wuth packte den Hauswirth, als sein Blick auf einen seiner Miether fiel, welcher auf sein Geheiß an demselben Tage die Wohnung verlassen mußte. Hohn im grinsenden Blick schwenkte derselbe, welcher die Musikbande bestellt und instruirt hatte, den Hut und zog an der Spitze jener von dannen. Noch einmal erklang es — „Nun danket Alle Gott."

Die „Equitable" gibt es auf.

Berlin, 10. Okt. Die amerikanische „Equitable"-Lebensversicherungs-Gesellschaft kündigt nunmehr offiziell an, daß sie nach dem 1. Januar keine Versicherungs-Applikationen mehr in Deutschland annehmen wird, ausgenommen in Hamburg, Bremen und Lübeck.

Besinnt sich anders.

Stuttgart, 10. Okt. Der württembergische Oberlandesgerichtsrath Theodor Pfizer, ein Bruder des bekannten, wegen Veröffentlichung einer Urtheilskritik seines Amtes enthobenen früheren Landesgerichtsrathes Pfizer in Ulm, hat sein eigenes Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienste auf den ausdrücklichen Wunsch des Justizministers wieder zurückgezogen.

Wahlreform in Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Wie hierorts verlautet, beabsichtigt die österreichische Regierung, eine Wahlreform-Vorlage im Reichsrath einzubringen, welche, gemäß dem Antrag des Abg. Baernreither, den Arbeitern 44 Sitze garantirt. (Es ist dies die Vorlage, über welche s. Z. Graf Taaffe als Ministerpräsident zu Fall kam, und für welche die ganze organisirte österreichische Arbeiterschaft anhaltend eine lebhafte Agitation betreibt.)

Die Cholera.

St. Petersburg, 10. Okt. Die Choleraberichte für Juli und August ergeben, daß in diesen zwei Monaten in St. Petersburg und den Vorstädten 3713 Erkrankungen an der Cholera und 2043 Todesfälle vorkamen. Gegenwärtig tritt die Krankheit nur noch vereinzelt auf.

* Henry George, der bekannte Einzelsteuer-Apostel, ist von New York hier eingetroffen und wird heute Abend in einer Versammlung der Volkspartei in der Central Music Hall eine Rede halten.

Der todtkranke Zar.

Berlin, 10. Okt. Professor Leyden ist wieder zum Zaren nach Livadia, in der Krim, abgereist und wird wahrscheinlich die Zarenfamilie nach der griechischen Insel Korfu begleiten.

St. Petersburg, 10. Okt. Dem Amtsblatt zufolge machten am Sonntag der Zar und seine Gemahlin in Livadia eine Spazierfahrt, besuchten den Großfürsten und die Großfürstin Alexander und hielten sich vier Stunden lang bei denselben auf.

London, 10. Okt. Eine Meldung des „Standard" aus St. Petersburg zufolge soll Professor Zacharin jüngst dem Zaren in's Gesicht hinein erklärt haben: „Eurer Majestät Krankheit ist unheilbar; obgleich bei sorgfältiger Pflege das Leben noch um einige Monate verlängert werden kann, reichen keine Mittel über eine gewisse Zeit hinaus." Nach dieser Unterredung betrat der Kaiser ein Zimmer, in welchem sich eine Anzahl Verwandte befand und sagte, während sein Gesicht zeigte, daß er sehr angegriffen war: „Professor Zacharin hat mir soeben erklärt, daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist." Der Professor wurde für seine Offenheit getadelt.

Was die Vermählung des russischen Thronfolgers (mit Prinzeß Alix von Hessen) betrifft, so scheint dieselbe in weite Ferne gerückt zu sein. Es ist ein alter Brauch, daß kein russischer Kaiser heirathet, ehe ein Jahr nach seiner Krönung verflossen ist.

Professor Leyden soll der Meinung sein, daß die Bright'sche Nierenkrankheit, an welcher der Zar u. A. leidet, schon seit zwei Jahren vorhanden sei, und sich wundern, daß dieselbe nicht früher entdeckt wurde.

Japan und China.

Tien Tsin, China, 10. Okt. Es wird gemeldet, daß 5000 Mann russischer Truppen an der koreanischen Grenze den bei Hun Chun liegenden japanischen Truppen gegenüberstehen.

London, 10. Okt. Es heißt, daß die europäischen Mächte jedenfalls nicht zugeben würden, daß die Selbstständigkeit Koreas zerstört werde, und diesen Entschluß mit dem Aufgebote ihrer Macht durchführen würden, wenn Japan die dauernde Besetzung Koreas versuchen sollte.

Berlin, 10. Okt. Der Kontre-Admiral Hollmann soll am 20. Oktober nach China abgehen. Die „Irene", das neue Flaggenschiff des deutschen Geschwaders für die orientalischen Gewässer, wird am 1. November eingestellt werden.

Der deutsche Kreuzer „Arcona" ist zu Shanghai, China, angekommen.

London, 10. Okt. Es verlautet aus guter Quelle, daß wieder eine bedeutende Streitmacht Japaner in der Nähe von New Chwang, am Eingang des Golfes von Leao Ton, ans Land gesetzt worden, und die baldige Einnahme des letzteren Platzes unvermeidlich sei.

Berlin, 10. Okt. Es verlautet hier, China habe die deutsche Regierung ersucht, als Mittlerin behufs Beendigung des Krieges zwischen China und Japan aufzutreten.

Aus Yokohama, Japan, wird gemeldet, daß die japanische Regierung beschlossen habe, eine neue, diesmal einheimische, Kriegsanleihe von 10 Millionen Pfund (oder $50,000,000) aufzunehmen, und daß sie erwartet, die neue Kriegssteuer werde gleichfalls 16 Millionen Pfund einbringen. Zu der, vor Kurzem angekündigten neuen auswärtigen Anleihe kommt es nicht, nur eine Minorität des japanischen Ministeriums war dafür.

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

Lokalbericht.

Wassergebrauch des Countys.

Wasseramts-Vorsteher Crossette hat heute an Chris Mamer, den Vorsteher des öffentlichen Dienstes des Countyraths, die schriftliche Aufforderung ergehen lassen, in sämmtlichen Countygebäuden Meter zur genauen Feststellung des Quantums des verbrauchten Wassers anbringen zu lassen. Herr Crossette behauptet, daß der im Jahre 1891 vom Stadtrath gefaßte Beschluß betreffs Nichterhebung von Wassersteuern vom County einer von derselben Körperschaft früher angenommenen Verordnung zuwiderlaufe, welche das gerade Gegentheil bestimmt. In Folge dessen werde er auf Bezahlung der Wassersteuer seitens des Countys bestehen.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 44 Grad, Mitternacht 40 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 46 Grad und heute Mittag ebenfalls 46 Grad über Null.

* Mehrere Geheimpolizisten der Station an der W. Lake Str. fahnden zur Zeit auf eine Bande von Einbrechern, welche den Wohnungen von H. W. Partridge, Nr. 243 S. Lincoln Str., und von Jakob S. Niemann, Nr. 78 W. Ann Str., einen unliebsamen Besuch abgestattet haben. Die frechen Halunken sollen angeblich reiche Beute gemacht haben. Leider sind bisher alle Nachforschungen vergeblich gewesen.

Verlangen Umsteige-Billets.

Eine Abordnung von Bürgern der 13. Ward, mit Ald. Stanwood an der Spitze, sprach heute beim Mayor Hopkins vor, um von Letzterem zu verlangen, seinen Einfluß dahin aufzubieten, daß die West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft auf ihren Linien an Ashland Ave., Robey Str., Paulina Str., N. Halsted Str. und Western Ave. Umsteigebillets verabfolgt. Der Mayor verwies die Herren an das unlängst vom Stadtrath zu diesem Zwecke ernannte Spezialkomite, welches aus den Aldermen Gallagher, Brennan und Conway besteht. Man wird in der nächsten Stadtraths-Sitzung die Verstärkung dieses Komites durch die Stadtväter Kent, Larson und Stanwood verlangen.

Das Komite läßt an alle Bürger, welche passende Vorschläge in dieser Angelegenheit zu machen haben, die Aufforderung ergehen, sich mündlich oder schriftlich an den Vorsitzer des Komites, Ald. Gallagher, zu wenden.

Zeislers Nachfolger.

Korporationsanwalt Rubens ernannte heute Vormittag seinen bisherigen zweiten Assistenten John Mayo Palmer zum ersten Hilfs-Korporationsanwalt, welche Stellung früher von Sigmund Zeisler bekleidet worden war. Zum Nachfolger Palmers wurde Jesse B. Barton von Hrn. Rubens ausersehen. Hr. Barton ist ein bekannter hiesiger Rechtsanwalt, welcher auf dem Gebiete der städtischen Gesetzeskunde als eine hohe Autorität gilt.

Zahlungsunfähig.

Die Spielkartenhändler Mason & Co. dahier, wohl die bedeutendsten im ganzen Lande, wurden heute von Richter Horton für zahlungsunfähig erklärt. Dieselben befaßten sich auch im Großen mit der Fabrikation von Klubzimmer-Utensilien.

Kurz und Neu.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

* Die „Trinidad Asphalt Paving Co." wird morgen mit der Pflasterung der La Salle Ave., südlich von Division Str., beginnen.

* Frau Martha Moe, wohnhaft Nr. 24 Scott Str., beklagt seit gestern Abend den Verlust einer werthvollen goldenen Uhr, die ihr von einem geschickten Langfinger auf einem Kabelbahnwagen an der N. Clark Str. entwendet wurde. Die Polizei ist von dem Diebstahl benachrichtigt worden.

* Aus unbekannter Ursache brach heute Morgen um 2:30 Uhr in dem Hause Nr. 284 S. Water Str. ein Feuer aus, das an dem Mobiliar der darin belegenen Schankwirthschaft von James Rouse einen Schaden von $200 und an dem Gebäude selbst einen solchen von $75 anrichtete.

* Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Wohnung von Frau W. H. Allen, Nr. 217 Dearborn Ave., verübt worden. Die Diebe erbeuteten eine Menge Juwelen, Silberzeug und Gegenstände der verschiedensten Art, im Werthe von mehreren hundert Dollars. Leider fehlt bisher jede Spur von den Thätern.

* Der Polizist Kelly, welcher gestern früh Alderman Lammers von der 15. Ward wegen Offenhaltens seiner Schankwirthschaft nach 12 Uhr Mitternachts verhaftete, wurde gestern Abend in betrunkenem Zustande auf der Straße angetroffen und nach der Polizeistation gebracht. Er wird sich vor der Polizei-Untersuchungsbehörde zu verantworten haben.

* Die Universal-Gas-Gesellschaft begann gestern mit der Legung von Röhren in der South Chicago und Cottage Grove Ave., zu welchem Zwecke sie mehrere hundert Mann angestellt hat. Supt. McCarthy vom städtischen Straßenamt ließ jedoch die Arbeit bald zum zeitweiligen Stillstand bringen, weil die Gas-Gesellschaft keinen städtischen Inspektor requirirt hatte. Nachdem dies geschehen, konnte die Arbeit fortgesetzt werden.

* Richter Doyle überwies heute Vormittag einen jungen Burschen, Namens Gustav Sonnenschein, wohnhaft Nr. 208 Monroe Str., der vor einigen Tagen an der Ecke von Jackson Boulevard und Wood Str. bei dem Versuche, ein Zweirad zu stehlen, abgefaßt und verhaftet wurde, unter $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen. Das gestohlene Zweirad konnte später als das Eigenthum eines gewissen B. F. Handsmüller von Nr. 50 Sherman Str. identifizirt werden.

* Der 51jährige Charles E. Hauck fuhr gestern Abend in einem leichten Wagen über die Brücke an der W. Taylor Str., als plötzlich sein Pferd scheu wurde und durchging. Bald darauf kollidirte das Gefährt mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Fuhrwerke, wobei Hauck aus dem Wagen auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Er hatte infolge des Sturzes einige schmerzhafte Verletzungen am Rücken und den beiden Armen davongetragen. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung, Nr. 116 W. 21. Str.

Zahlungseinstellung.

Die „American Debenture Company", einer der größten Firmen dieser Art, hat ihre Zahlungen eingestellt. Zum Massenverwalter ist auf Antrag der Gläubiger Elias Sommerfeld ernannt worden. Die Gesammtschuldenlast beträgt nach einem ungefähren Ueberschlag $1,500,000, während die Attiva auf nahezu $2,000,000 angegeben werden. Eine Anzahl von Gläubigern und Aktieninhabern, die zum größten Theil in New York ansässig sind, hatte gestern Abend das Gesuch um Einsetzung eines Massenverwalters im Kreisgericht beantragt, nachdem der Präsident und die Direktoren der Gesellschaft dazu ihre Zustimmung gegeben hatten. Die Gesellschaft war im Jahre 1890 inkorporirt worden und betrieb bereits wenige Monate später ein ausgedehntes Geschäft, das hauptsächlich im An- und Verkauf von Aktien und Bonds bestand. Als Grund für die Zahlungseinstellung wird die allgemeine schlechte Geschäftslage bezeichnet, die ein Sinken der Werthpapiere zur Folge hatte. Der gegenwärtige Präsident der Company ist W. O. Mahoney.

Bedeutender Feuerschaden.

Heute Morgen um 4.40 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem aus Kellergeschoß und 4 Stockwerken bestehenden Gebäude, Nr. 239—241 O. Madison Str. gerufen, wo in dem von dem Herrengarderobe-Geschäfte von J. P. Callinan eingenommenen ersten Stockwerke ein Feuer ausgebrochen war. Zwar gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, die Flammen auf den ersten Stock zu beschränken, doch war der Schaden nichtsdestoweniger ein sehr bedeutender. Zunächst wurde das ganze Waarenlager Callinans vollständig zerstört, das einen Werth von ungefähr $30,000 repräsentirte, ferner erlitt das Gebäude selbst einen Schaden von $800. Außerdem wurden das Lager der in den oberen Stockwerken befindlichen Mäntelfabrik von A. Ellinger & Co. durch Qualm und Rauch, und das im Kellergeschoß belegene Schuh- und Stiefelgeschäft von T. J. Shea durch Wasser bedeutend in Mitleidenschaft gezogen. Es ist weder bekannt, wodurch das Feuer entstanden, noch wie weit die davon Betroffenen durch Versicherung gedeckt sind.

Selbstmord.

Der Parkpolizist J. B. Brown fand heute Morgen im Garfield Park, nahe dem Eingange der St. Louis Ave. und Lake Straße, die Leiche eines etwa 55jährigen Mannes, der später als ein gewisser Jakob Scherke identifizirt wurde. In der linken Schläfe des Todten befand sich eine Kugelwunde, während unmittelbar neben dem Leichnam ein blutbefleckter Revolver lag, dessen eine Kammer entladen war. Augenscheinlich hatte der unglückliche alte Mann Selbstmord begangen. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche nach der County-Morgue, wo der Coroner morgen Vormittag den Inquest abhalten wird. Scherke war ein Grobschmied von Profession und wohnte in dem Hause Nr. 473 Warren Ave. Er hatte seine Gattin vor mehreren Jahren verloren und war seit jener Zeit trübsinnig und menschenscheu geworden. Man nimmt deshalb an, daß er in einem Anfalle von temporärem Wahnsinn Hand an sich selbst gelegt hat.

Auf frischer That abgefaßt.

Vor Richter Dooley erschien heute Vormittag ein gewisser Patrick McDonald, ein der Polizei wohlbekannter Bursche, um sich wegen einer Diebstahlsanklage zu verantworten. Durch das Verhör wurde festgestellt, daß McDonald vor etwa 14 Tagen aus einem Wagen der Western Indiana-Bahn, indem er sich als blinder Passagier befand, einen werthvollen Ueberrock, das Eigenthum eines Mitreisenden, entwendet hatte. Ein Spezialpolizist der genannten Bahn-Gesellschaft hatte den Vorgang beobachtet und den frechen Hallunken, als er gerade im Begriff stand, vom Zuge herabzuspringen, in Haft genommen. Der Richter überwies den Angeklagten unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

Rohe Patrone.

Gestern Abend gegen 11 Uhr betraten George Bose und Chas. Ruchofter die Wirthschaft von John Theurer, Nr. 853 Clybourne Ave., in einem bereits so angeheiterten Zustande, daß ihnen der Besitzer keine Getränke verabfolgte. Hierüber entrüstet, wankten sie zum Lokale hinaus und rächten sich für die ihnen angethane Beleidigung dadurch, daß sie eines der großen Schaufenster der Wirthschaft zertrümmerten. Bose machte sich noch rechtzeitig aus dem Staube, Ruchofter war aber zu betrunken, um allein fort zu kommen, und wurde so leicht die Beute eines Polizisten, der ihn verhaftete und nach der O. Chicago Ave.-Station brachte. Die Verhandlung des Falles wurde von Richter Kersten verschoben, und Ruchöfter unter $600 Bürgschaft gestellt, um der Polizei Zeit zu geben, auch George Bose dingfest zu machen, gegen den Herr Theurer heute gleichfalls einen Verhaftsbefehl herausnahm.

Der Brandstifter-Prozeß.

Wilhelm Scharf und Genossen der Verschwörung angeklagt.

Das Märchen von der „schwarzen Hand".

Im Kriminalgericht hat heute vor Richter Brentano die Verhandlung des Brandstiftungs-Prozesses gegen William Scharf, Karl Herlitz und Genossen begonnen, der in mehr als einer Hinsicht interessant zu werden verspricht. Von Seiten der Anklage wird nämlich der Nachweis versucht werden, daß die Angeklagten keine Brandstifter im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind, daß dieselben vielmehr im Dienste einer unter dem Namen „Die schwarze Hand" bekannten anarchistischen Vereinigung stehen, deren angebliche Tendenz auf die gewaltsame Bekämpfung des Kapitalismus gerichtet ist. Als das in dem vorliegenden Fall zur Anwendung gebrachte Gewaltmittel soll angeblich Brandstiftung gedient haben. Es waren ursprünglich 8 Personen in die Brandstiftungs-Verschwörung verwickelt; zwei davon, Bernhard Naumann und Joseph Wagner, sind inzwischen „verduftet", sodaß heute nur noch die folgenden sechs Personen dem Richter vorgeführt werden konnten: Wilhelm Scharf, Carl Herlitz, Josephine Herlitz, Gustav E. Nelson, Caroline Nelson und Clemens Schuetz. Die Anklage gegen die Genannten lautet dahin, daß sie sich einer Brandstiftungs-Verschwörung schuldig gemacht und am 14. August d. J. in dem Hause Nr. 1335 103. Str. gemeinschaftlich Feuer angelegt haben, in der Absicht, die „Westchester Fire Insurance Company" von New York zu betrügen. Die Anklage in diesem Prozeß vertritt Hilfs-Staatsanwalt Knight, dem als Vertreter der Versicherungsgesellschaft die Feuer-Inspektoren Conway und F. G. Cowie zur Seite stehen, während die Vertheidigung der 5 Erstgenannten in den Händen des Anwaltes Richard John liegt.

Wie Feuer-Inspektor Conway heute einem Berichterstatter der „Abendpost" mittheilte, hat die Anklage Beweise in Händen, daß die Angeklagten in fünf verschiedenen Fällen gemeinschaftlich zur Schädigung der Feuerversicherungs-Gesellschaften mit Erfolg operirt haben. Welcher Art diese Beweise sind, das wird die Verhandlung lehren; so viel scheint jedoch festzustehen, daß die Verschwörer in ihren eigenen Reihen einen Verräther haben, welcher der Anklagebehörde, wie es heißt, werthvolles Beweismaterial in die Hände spielte. Nach den von Herrn Conway heute gemachten Andeutungen wird der Angeklagte Schuetz als Zeuge für die Anklage auftreten. Außerdem kündigte Hilfs-Staatsanwalt Knight vor Beginn der Geschworenen-Auswahl an, daß er etwa 20 Zeugen auf den Zeugenstand zu berufen beabsichtige, darunter außer den obengenannten Feuerinspektoren Conway und Cowie die Polizisten McNeall, John Brett, Lieutenant Hubbard, ferner die Herren J. J. Leiner, George Zeller, J. Becker und Richard Hausdorfer.

„Es war im Juli d. J., daß meine Aufmerksamkeit zum ersten Male auf das Treiben der Angeklagten gelenkt wurde," bemerkte Inspektor Conway heute dem Berichterstater gegenüber. „Am 11. des gedachten Monats erhielt ich aus einer Quelle, die ich nicht preisgeben kann, die Mittheilung, daß an einem bestimmten Tage im Monat August in dem Hause Nr. 1335 103. Str. ein Feuer ausbrechen würde. Die Vorhersagung traf richtig ein." Herr Conway behauptet weiter, im Besitz von Beweisen zu sein, denen zufolge Scharf angeblich an der Spitze einer hiesigen anarchistischen Gruppe und in enger Verbindung mit Johann Most und anderen New Yorker Anarchisten stehe. Der Vertheidiger der Angeklagten, Anwalt John, verhält sich diesen etwas sensationell angehauchten Andeutungen Conways gegenüber ziemlich skeptisch. Er bestreitet das Vorhandensein solchen Beweismaterials und behauptet, daß die gegen seine Klienten vorliegenden Beweise nicht genügen, um ihre Verurtheilung zu rechtfertigen.

Einer Postkarte wegen.

C. O. Rogers, der eine Office im Zimmer Nr. 338 im Rialto-Gebäude inne hat, hatte sich heute vor dem Bundeskommissär Hoyne wegen Mißbrauch der Post zu verantworten. Als Kläger erschien der Nr. 97 N. Jefferson Str. wohnhafte Walter Webster. Die beiden haben früher in geschäftlichen Beziehungen zu einander gestanden, verfeindeten sich aber aus irgend einem Grunde. Rogers hat nun dem einstigen Geschäftsfreund eine Postkarte geschrieben, welche allerlei Beleidigungen und Drohungen enthielt, und wurde dieserhalb von Webster verklagt. Der Kommissär verwies ihn unter einer Bürgschaft von $500 an die Bundes-Großgeschworenen.

* Heute also begehen die sogenannten Temperenzler ihren Feiertag. — „Lat se man lopen, de Hund' kriegen se doch."

* Mary Myers, ein hübsches 17jähriges Mädchen, ist seit einigen Tagen aus ihrer Wohnung, Nr. 1865 N. Hoyne Ave., spurlos verschwunden. Ihre Angehörigen sind im höchsten Grade beunruhigt und haben die Polizei ersucht, bei Auffindung der Vermißten hilfreiche Hand zu leisten.

Frauenschmuck.

Wie uns die holde, frisch erschlossene Rose noch herrlicher erscheint, wenn diamantengleich ein heller Thautropfen auf ihren duftenden Blättern zittert, so fanden wir die schöne Frau im Glanze der Juwelen ebenfalls noch strahlender und hoheitsvoller, und wir meinen fast, das Flimmern und Leuchten der edlen Steine gehe von ihr selber aus.

„Hätt' ich Gold und hätt' ich Edelstein,
Es müßt auf euer Haupt!"

singt Walther von der Vogelweide zu einer schönen Frau, und gibt dadurch unzweideutig zu erkennen, daß der strahlenden Schönheit der Frau noch mehr Glanz und Pracht gebühre.

Man kann ja freilich auch hier des Guten zu viel thun, denn nicht zu jeder Zeit und jeder Toilette paßt der schimmernde, glänzende Schmuck, aber eine sogenannte „große Toilette" würde unbedingt nüchtern erscheinen, wenn sie diesen Glanz und Schimmer entbehren sollte. Der Schmuck muß die Würze für die Toilette sein und sie demgemäß beleben!

Uralt ist das Bestreben, den Körper mit Kleinodien zu schmücken; schon in den fünf Büchern Moses lesen wir von Spangen und Ringen, von Ketten und Nadeln, und der civilisirte Mensch theilt dieses Bestreben mit dem Wilden. Wenn dieser seinen Wampun, das ist ein Gürtel aus Muscheln, Wildzähnen und Perlen, seine Skalpe und seine Armringe aus Goldblech angethan hat, dann fühlt er sich wahrscheinlich ebenso unwiderstehlich und bezaubernd wie die gluthäugige, üppige Suleika eines türkischen Harem, oder wie die kleinfüßige Kokette des himmlischen Reiches mit ihrem Uebermaß von Schmuck, wie ihn die Frauen des Morgenlandes zu allen Zeiten und zu jeder Gewandung tragen. Bei uns verstößt ein solches Uebermaß in der alltäglichen Toilette gegen die Gesetze des guten Tones, während bei besonderen Festlichkeiten und passenden Gelegenheiten des Tragen von Schmucksachen nicht nur erlaubt ist, sondern sogar angezeigt erscheint.

Es ist indeß nicht etwa ein Vorrecht der Frauen, Schmuck anzulegen, auch die Männer tragen ihn und haben ihn sehr wahrscheinlich eher getragen als die Frauen, aber da sie ihn nicht wie diese auf dem bloßen Halse und den nackten Armen oder in dem wohlfrisirten Haar tragen können, kommt er auch bei ihnen nicht so zur Geltung und beschränkt sich auf Nadeln, Ringe, Knöpfe und Uhrketten. Der modernen Herrenkleidung paßt sich anderer Schmuck auch nicht gut an, während früher an den losen Gewändern und krausen Baretten kostbare Hefteln und Schließen, Ketten und Schnallen ganz angebracht waren; trug man doch auch an Beinkleidern und Schuhen oft sehr kostbare Schnallen und Knöpfe von Gold mit edlen Steinen. Neuerdings tragen einzelne Herren auch Armbänder, aber das wirkt im Verein mit der Kleidung albern und geckenhaft, wenn wir es auch nicht sagen, so denken wir doch das eine Wort: „Gigerl!"

Von Anfang wählte man zu den Schmuckgegenständen Vorbilder aus dem Thier- und Pflanzenreiche. Erst die christliche Zeit trug symbolische Formen hinein, wie das Kreuz in seinen Varianten, das Herz, den Anker und dergleichen.

Am meisten verbreitet war von den Thierformen die Schlange, welche der Bildhauer Skopus zuerst in plastischer Gestaltung an Frauenbildern verwandte. Aus dieser Art entwickelte sich die Schlange zur Schmuckform, indem man sie in edlen Metallen nachbildete und mit köstlichen Steinen ausstattete. Noch heute, nach mehr als dreitausend Jahren, haben wir diese Form in Hals- und Armbändern, in Spangen, Ringen, Gürteln u. s. w.

Andere Thierformen sind Schmetterlinge, Libellen, Vögle, Eidechsen, ferner Krallen, Hörner u. s. w. Die christliche Zeit schuf das Lamm, und unsere heutige fügte einige Thierformen hinzu, welche wir indeß als unschön, ja als unästhetisch bezeichnen müssen, denn wenn wir eine langbeinige Spinne, und sei diese auch aus Brillanten, auf dem weißen Nacken einer Dame sehen, oder wenn gar ein — nun, sagen wir „völlig ausgewachsenes Ferkelchen" als ein Symbol des Glückes an ihrer Armspange schaukelt, so ist das zweifellos unästhetisch und geschmacklos.

Für Damen, welche dem Sport huldigen, mag ja ein Pferdekopf oder Pferdehuf, eine Reitpeitsche, Steigbügel, eine Jockeymütze, ja ein ganzes Velocigenehm erscheinen, aber auf Schönheit nehm erscheinen, aber auf Schönheit dürfen diese Schmuckformen keinen Anspruch machen, wenn sie auch noch so künstlerisch ausgeführt sind. Entschieden anmuthiger als diese Schöpfungen der Phantasie sind die Formen aus dem Pflanzenreich, dabei sind sie mannigfaltig wie die Fauna und Flora selber, und wir finden die köstlichsten Blätter- und Blüthenformen im Schmuck, unter denen die Kleeblattform als Symbol des Glückes allgemein beliebt und augenblicklich von der Mode besonders begünstigt ist.

Die Zeit des Rokoko versah den Schmuck mit zierlichen Bildern in Emailmalerei und schuf wahrhafte Kabinettstücke auf diesem Gebiete. Die Alten waren Meister im Steinschneiden, und Gemmen von wunderbarer Feinheit und Schönheit der Ausführung wurden vielfach von ihnen zu Schmuckstücken benutzt. Die großen Gemmen dienten vorzugsweise zu Gürtelschlössern und als Schmuck am Gewande. Die Gemmen gehörten auch meistentheils zum „Winterschmuck", denn die stolzen und putzsüchtigen Römerinnen trugen Sommer- und Winterschmuck. An den Händen trugen manche Römerinnen sechzehn Ringe, auf jedem Finger mit Ausnahme der Daumen zwei. Die Gattin des Kaisers Caligula trug bei gewöhnlichen Gelegenheiten für 40 Millionen Sesterzen Schmuck, das sind nach unserem Gelde etwa 150,000 Dollars. Freilich, sie konnte es, denn ihr Gemahl nahm, wo er es bekommen konnte.

Den schönsten und lieblichsten Schmuck für junge Damen werden immer Perlen bilden, wenn auch, wie Emilia Galotti sagt, Perlen Thränen bedeuten. Perlen, sonst bisweilen ebenso kostbar wie Diamanten, sind in der Wirkung als Schmuck bescheidener als diese, wir möchten beinahe sagen, poetischer. Es muß oft lange gesammelt werden, ehe man gleichmäßige Perlen zu einem Halsbande zusammenbringt.

Die herrlichste Wirkung edler Steine wird durch Zusammensetzung erreicht, und namentlich sind Brillanten und Smaragde, Rubinen oder Amethyste von wunderbarer Wirkung. Ganz besonders schön sind Smaragde mit Brillanten, vorausgesetzt, daß die Steine schön in der Färbung und im Schliff sind, diese Zusammenstellung wirkt ungemein frisch und anmuthend und eignet sich namentlich für jüngere Damen. Zwei der wunderbarsten Smaragde, welche es überhaupt gibt und welche fast die Größe von Taubeneiern haben, sind bei dem verwegenen Schmuckdiebstahl der Gräfin von Flandern geraubt; sie repräsentirten ein großes Vermögen.

Wir haben viele Damen aus hohen Kreisen, welche unschätzbare Werthe an Schmuckgegenständen besitzen, die meistentheils in der Familie forterben und nicht getheilt werden dürfen, während spätere Geschenke zu ihrer freien Verfügung stehen. Mit Vorliebe schenken die Herren auch ihren Bräuten und Frauen Schmucksachen, wenn sie es auch zuweilen gar nicht gern sehen, daß der Schmuck getragen wird. Auch Faust verlangt vom Mephisto für Gretchen Schmuck und Kleinodien, und das einfache Bürgermädchen berauscht sich an dem Glanz und Flimmer des Geschenkes.

Für den täglichen Gebrauch soll der Schmuck bescheiden sein, eine Brosche, eine Nadel, höchstens zwei nur schmale Armbänder, vielleicht noch eine Gürtelschnalle oder eine Chatelaine genügt vollkommen; ein Zuviel erscheint leicht aufdringlich und daher unfein. Desgleichen trage man nie zu viel Ringe, zwei, höchstens drei sind zulässig. Vielfach werden zu einfachem Schmuck böhmische Granaten verwendet, welche oft von außerordentlicher Schönheit sind ebenfalls bedeutenden Werth besitzen können. Dennoch ist die Wirkung von Granatschmuck auch bei der kunstvollsten Herstellung nur bescheiden, so daß diese Schmuckstücke für den täglichen Gebrauch ganz empfehlenswerth sind. Für junge Mädchen sind auch, mäßig angebracht, die Korallen recht hübsch; ein geringes Zuviel wirkt indeß auch hier aufdringlich und unfein.

Für festliche Gelegenheiten können Rivieren, Plaques, Diademe, Armspangen, Kämme und Nadeln, Gürtel und Gürtelschnallen und noch verschiedener anderer Schmuck gewählt werden; je kostbarer der Schmuck ist, desto mehr darf man davon tragen, doch sollten Ohrgehänge, ja sogar die kleinen Diamant- oder Perlenknöpfe, welche Damen in den Ohren tragen, vermieden werden; dieser Schmuck wird immer an die mit Pflöcken und Zähnen durchbohrten Ohren der Indianer erinnern. Die Ohrringe sind denn auch bereits in den besseren Kreisen der Gesellschaft fast ganz verschwunden.

Bei der Trauer sollte aber Schmuck vermieden werden. Selbst der schimmernde oder matte Jettschmuck, den manche Dame nicht entbehren zu können meint, ist unpassend. Höchstens eine schwarze, matte Brosche ist bei der tiefen Trauer zulässig. Fast komisch wirkt es, wenn schwarze Ohrringe und Armbänder als unentbehrlich angelegt werden, wie es denn auch einen komischen Beigeschmack hat, daß eine Dame, welche verwittwet war, ihren Ehering schwarz emalliren ließ. Es liegt in dem Worte „Schmuck" so viel Lebensfreudigkeit, so viel sonniger Frohsinn, daß sich Trauer und Schmuck nicht vereinigen lassen. Derselbe Grund macht sich beim Schmuck auch in Bezug auf das alltägliche Leben bemerkbar; jeder Mensch hat, will er seinem Lebenszweck gerecht werden, ernste Pflichten zu erfüllen, sie mögen noch so verschieden sein. Zu diesen passen aber die Schmucksachen ebensowenig; ernste Pflichten vertragen sich nicht mit sorglosem Lebensgenuß!

Für unsere Frauen.

> Die Gabe, gut zu reden, ist das Wesen des guten Gesellschafters.
> Garve.

Gesellige Bildung.

„Die Seele der Geselligkeit ist und bleibt das Gespräch; aber bei unseren Zuständen muß es zum Aschenbrödel werden. Man hat eben einander nichts zu sagen; man ist froh, wenn man durch irgend welche Unterbrechung von der beständigen Jagd nach einem Thema befreit wird!"

So charakterisirt der geistreiche Dichter des „Talisman", Ludwig Fulda, in einer kürzlich in einem deutschen Magazin erschienenen Plauderei die deutschländische Geselligkeit. Im weiteren Verlauf der interessanten Auseinandersetzung hebt der Verfasser besonders hervor, daß unter den Mängeln der deutschen Gepflogenheiten der Verkehr der beiden Geschlechtern am schlimmsten leidet. Denn Männer für sich und Frauen für sich finden noch andere Gelegenheiten, um sich kennen zu lernen und auszusprechen, als die eigentliche Geselligkeit; jedoch unter einander sind sie meist auf den Salon angewiesen. Zumal junge Männer und junge Mädchen können in deutschen Kreisen nur in Gesellschaften unbefangen mit einander verkehren. „Wie aber gestaltet sich dieser Verkehr?" frägt nun Herr Fulda weiter und schildert wie unter den obwaltenden deutschen Verhältnissen eine innerliche Annäherung und wahrhaftes Kennenlernen absolut ausgeschlossen, wie den jungen Leuten keine Möglichkeit zu gegenseitiger Prüfung und gründlicher Aussprache geboten ist. „In einem fortwährend unterbrochenen, durch das allgemeine Stimmengewirr übertäubten Tischgespräch, oder in den Pausen eines Tanzes haben zwei Menschen zu entscheiden, ob sie für's ganze Leben zu einander passen oder nicht!" Täuschungen und Enttäuschungen können da nicht ausbleiben, meint der Reformator der Geselligkeit, wenn die Pärchen erst als Mann und Frau die Verschiedenheit ihrer Ansichten und Empfindungen entdecken können und also ihr verpfuschtes Dasein allein den Mißständen der Geselligkeit zu verdanken haben. „Denn es fehlt uns nicht so sehr an den äußeren Gelegenheiten, als an den inneren Bedingungen und Voraussetzungen echter Geselligkeit, es fehlt an geselliger Bildung. Eine Reform unserer Geselligkeit wäre daher nur zu erwarten von einer Reform unserer Erziehung."

Nun schildert Herr Fulda die einseitige deutsche Erziehung, wie viel sie für die Schule und wie wenig sie für das Leben lehrt, wie die männliche Jugend ihre mangelnde Anschauung wohl im Berufsleben nachholt, wie aber die „höhere Tochter" bei ihrer Schulbildung stehen bleibt und von keinem Beruf eine klare Vorstellung hat, nicht einmal von dem, welchem sie sich selbst später widmen soll. Wie diese Zwiespältigkeit in der Erziehung beider Geschlechter für ihren späteren Verkehr von den nachtheiligsten Folgen begleitet ist, und wie sie Alles gelernt haben, nur nicht die Augen aufmachen und um sich blicken in ihre unmittelbare Umgebung. „Mehr Anschauung ist nöthig, das heißt genau dasselbe wie mehr gesellige Bildung!"

Die freundlichen Leserinnen werden es vielleicht eigenthümlich finden, daß ich der Wiederholung der Aussprüche des deutschen Schriftstellers so viel Raum und Bedeutung gegeben, da sie doch nur auf die Verhältnisse in Deutschland Bezug nehmen. Meiner Ansicht nach enthalten sie aber auch goldene Wahrheiten für uns deutschen Frauen und Mütter in Amerika. Wenn wir auch nicht mehr auf deutscher Erde weilen, so haben wir doch unsere deutschen Ansichten von drüben mit hierher gebracht, und versuchen sie sogar hier fortzupflanzen. Ja, wir leben auch in Amerika noch in dem frommen Glauben weiter, daß was wir in unserem geliebten Heimathland einst gelernt, auch für alle Zukunft das einzig Richtige und Gründliche und Gute ist, und daß wir also unsere Kinder in denselben Anschauungen erziehen müßten. Die Worte Fulda's sind also auch an uns gerichtet, auch wir gehören zu denen, welchen er den Mangel an richtiger geselliger Bildung vorwirft, denn auch wir haben jene eigenthümliche Erziehung genossen, in welcher er die Ursache dieser fehlenden geselligen Bildung erblickt. Wenn also der Fehler nur in der Erziehung liegt, und eine Reform der Geselligkeit nur durch eine Reform dieser Erziehung zu bewerkstelligen ist, so müssen wir eben an diese Erziehung die reformirende Hand anlegen. Nirgends kann dies aber leichter geschehen als gerade hier in Amerika, denn Alles was Ludwig Fulda an der deutschen Erziehung tadelt, das ist bei der amerikanischen bereits ein überwundener Standpunkt, so daß man meinen könnte, die amerikanische Erziehung hätte dem deutschen Dichter und Schriftsteller als Ideal vorgeschwebt.

Hier gibt es keine Zwiespältigkeit in der Erziehung beider Geschlechter mehr, hier lernen die Knaben und Mädchen von Jugend an die Augen aufmachen und um sich sehen, und sich auch gegenseitig beobachten. Hier sind Männer und Mädchen nicht erst auf den Salon angewiesen, um sich kennen zu lernen, sondern von der Schulbank angefangen bis zur Ausübung eines bestimmten Berufes schreiten sie im Leben sicher und ungezwungen und mit einander her. Hier gibt es keine „höhere Tochter", die keine Vorstellung von dem Berufsleben hat, denn sie steht mitten drin als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft.

Wir würden also ein Unrecht an unseren Kindern thun, wenn wir sie der großen Vortheile dieser amerikanischen Erziehung, welche zu einer vollkommenen geselligen Bildung führt, aus falschem deutschen Patriotismus berauben würden. Ja, wir müßten noch mehr thun und unsere deutschen Ideen so weit amerikanisiren, daß wir deutschen Mütter uns in dieser Beziehung auch die amerikanischen zum Vorbild nehmen. Es ist nicht Anbetung des Fremden, wenn ich gestehe, daß ich gar oft schmerzlich entdeckt habe, um wie viel gerade in geselliger Bildung die Amerikanerin uns Deutschen über ist.

Die gebildete Amerikanerin versteht jene von Fulda gerühmte Seele der Geselligkeit, das Gespräch, ungleich leichter zu handhaben als wir, wenn sie auch faktisch vielleicht nicht so viel Seele besitzt als die Deutsche. Sie mag weniger wissen, auch weniger empfinden als die Germanin, aber sie besitzt eine virtuose Leichtigkeit, ein Anschmiegen an die Forderungen des augenblicklichen Gesprächsstoffes, eine Geläufigkeit von geselligen Rede- und Umgangsformen, ein oratorisches Talent, das uns schwerfälligen Deutschen meistens vollständig abgeht. Die liebenswürdigen Redensarten, die glatten Formen und namentlich aber auch die Gabe zusprechen, seine Gedanken in Gegenwart von Zuhörern in wohl geordneten Sätzen klar und verständlich ohne Herzklopfen und nervöse Schüchternheit auszudrücken, all dies sind Dinge, die zur wahren geselligen Bildung gehören. Die amerikanische Jugend wird zu all Diesem erzogen. Wir Mütter können und wollen vielleicht die gute Grundlage unserer deutschen Erziehung nicht mehr änderen, aber wir vermöchten auszugleichen, nachzuholen, was uns fehlt. Dies ist jedoch unmöglich in der unter uns Frauen üblichen Form deutscher Geselligkeit, namentlich durch den Kaffeeklatsch zu erreichen. Da gibt es nur ein Verharren in den alten Anschauungen und Erfahrungen, da sind keine überraschenden Aufschlüsse von dem Gespräch zu erwarten, da weiß man im Voraus ziemlich genau, wovon gesprochen werden kann und wird, nämlich von Toiletten, Dienstmädchen und dem lieben Nächsten und außerdem ist noch in Gestalt zahlreicher Kuchen für willkommene Unterbrechungen in der aufregenden Jagd nach etwaigen anderen geistreichen Themen gesorgt. Bei den Amerikanerinnen gibt es zu ähnlichen Gelegenheiten nur Thee und Waffeln, dort bedarf es also nicht so vieler Unterbrechungen des Gespräches, dort ist dasselbe nicht mehr das deutsche nebensächliche untergeordnete Aschenbrödel.

„Ja, tadeln ist leichter als besser machen," werden mir sicherlich viele meiner etwas verstimmten Leserinnen zurufen, und manche derselben würden es vielleicht recht gerne besser machen, wenn ihnen die erwünschte Gelegenheit dazu geboten würden. Doch auch dies Ziel ist zu erreichen, wenn die deutschen Frauen nur ernstlich wollen. Nicht unschwer ließe sich eine Vereinigung gleichgesinnter weiblicher Wesen bilden, die es sich zur Aufgabe machen würde, jene höhere gesellige Bildung zu erlangen, wie sie unsere amerikanische Mitschwester besitzt, und und wie sie zu unserer eigenen Fortbildung und zum Schritthalten mit dem Erziehungsgang unserer Söhne und Töchter nöthig ist. Der einzige und ausschließliche Hauptzweck dieses geselligen Frauenvereins müßte es also sein, das „Gespräch", die Seele der Geselligkeit in seiner veredelten Form zu üben und zu pflegen, nicht nur oberflächlich zu plaudern, sondern über wichtige Gegenstände ernst zu sprechen!

Aus der schweren Zeit der Noth.

In dem Besitz des städtischen Museums von Paris befindet sich ein Briefwechsel, den Geoffroy Saint Hilaire, Direktor des Jardin des Plantes, während der Pariser Belagerung mit dem Schlächtermeister Deboos führte. Derselbe betrifft die Thiere des Gartens, die dem Schlachtmesser überliefert wurden. Am 24. Oktober 1870 kaufte Deboos 6 Yacks, 3 Zebras und 1 Büffel für 2650 Fr., einen wahren Spottpreis. Wenige Tage darauf ein junges Rennthier für 200 Fr., einen Hahn für 150, 19 Stück Geflügel für 152, 23 kleine Enten für 145, 11 Gänse und 14 Enten für 300 Fr. Am 8. November wurde ein Antilope geschlachtet, dann kamen 2 kleine Eber und 2 kleine Schweine für 1200 Fr., 3 russische Rennthiere für 1200, ein Kasuar für 200, 2 kleine Eber und 2 kleine schwarze Schweine für 1200, 1 Rennthier für 400, 1 Kasuar aus Neuholland für 200, 2 Rennthiere für 800, 2 Fasanen für 100, 2 Fasanen für 60, 1 Donau-Gans für 35, 1 Ente um 15, 2 Enten von den Karolinen um 30, 1 Känguruh um 100, 1 Schwein um 300, 2 verendete Fasanen um 50 Fr. Am 20. November werden 3 Antilopen und 1 Silberfasan mit 1020 Fr. bezahlt. Eine andere Antilope nebst 3 Gambia-Gänsen und einem schwarzen Schwan kosteten 1000 Fr. Am 25. November wurden veräußert zwei große Hirsche für 2500 Fr., dann zwei andere Hirsche für 3000, ein Bär für 500, 3 afrikanische Antilopen für 400, ein Moufflon, 2 kleine Böcke für 200, eine Antilope für 650 Fr., zwei Hirschkühe und zwei kleine Schweine für 2200 Fr. Am 20. Dezember wurden zwei Kameele mit 5000 Fr. bezahlt; am Vorabend des Weihnachtsfestes ein Dromedar mit 2880, zwei Gänse mit 120, zwei Pfauen mit 80, vier Enten mit 100 Fr. Am 29. Dezember zahlte Deboos 27,000 Fr. für zwei Elephanten, deren hartes Fleisch sonst keine Liebhaber findet. Hieraus geht hervor, daß die Fleischnoth schon im November und Dezember sehr groß geworden war, während die Belagerung erst Ende Januar endete. Nach Neujahr war denn auch kein Fleisch mehr zu haben, außer Pferdefleisch.

Bismarck als Schüler.

In der Petersburger Zeitung veröffentlicht Herr W. Alexejew Erinnerungen an den Altreichskanzler aus dem Jahre 1859. Alexejew gab damals als armer Student der Rechte in Petersburg Unterricht in der russischen Sprache, und Bismarck ward sein Schüler. Den Eindruck, den der Schüler auf seinen Lehrer machte, schildert dieser wie folgt: „Ungeachtet seiner verhältnißmäßig noch jungen Jahre hatte er schon eine bedeutende Glatze. Diese Glatze wurde später historisch durch die bekannten drei Härchen. Vor mir stand ein Mann von hohem Wuchs, mit breiten Schultern, starkem Schnurrbart und starken Augenbrauen. Ueber dem Schnurrbart, auf der oberen Lippe, war die Narbe einer starken Wunde sichtbar, welche er, wie ich hörte, in einem Duell in seiner Jugendzeit erhalten hatte. Als wir über die Zeit des Unterrichtes übereingekommen waren, sagte er: „Ich habe mich entschlossen, mit Ihrer schönen Sprache bekannt zu werden; ich weiß wohl, daß sie einem Ausländer Schwierigkeiten bietet, besonders die Aussprache; ich habe mich aber entschlossen, allmählich die Dolmetscher, die Alles hören und sehen, was man thut, loszuwerden; ich bin ihrer höchst überdrüssig geworden."

„Bismarck hat bei mir zweimal wöchentlich, am Dienstag und Freitag, um 10 Uhr Morgens, Unterricht genommen. Als ich zur besprochenen Zeit bei ihm erschien, trat er aus dem Eßzimmer, eine Zigarre rauchend, im Schlafrock und mit einem Käppchen auf dem Kopfe, welches ihm ein jüngeres und zugleich auch energisches, forsches Aussehen gab, gleich einem Kämpfer, der sich zu schützen weiß. Er begrüßte mich freundlich, und überreichte mir, indem er mir die Hand bot, mit der anderen eine Zigarre. Bismarck rauchte ausgezeichnete Zigarren, wie ich sie selten gekostet habe. Auf meine spätere Bemerkung, daß ich immer mit Vergnügen bei ihm eine Zigarre rauche, sagte er, daß er einen sehr hochgestellten Mann kenne, der selbst nicht rauche, und deshalb den Gästen solche schändliche Zigarren anbiete, daß vom Rauch allein die Fliegen ohnmächtig von der Decke fallen."

Im Unterricht machte Bismarck, wenn auch die Aussprache des Russischen Anfangs Schwierigkeiten bot, rasche Fortschritte. „Der Unterricht bestand meistens im Lesen und Erklärungen der dabei vorkommenden Worte. Als Bismarck schon die elementaren Regeln der Grammatik kannte, rieth ich ihm damals, den unlängst erschienenen Roman von Turgenjew: „Das adelige Nest" zu lesen und mit mir zu übersetzen, und ein jedes ihm fremde Wort auf einen separaten Bogen niederzuschreiben, damit er, wenn er die Uebersetzung zu wiederholen habe, sich der Worte gut erinnern und sie frei ins Deutsche übersetzen könne. Beim Schreiben benutzte er gewöhnlich eine Gänsefeder und schrieb mit großen charakteristischen Buchstaben. Auf meine Bemerkung, ob es nicht besser wäre, die Worte mit Bleistift niederzuschreiben, erwiderte er: „Ich mag es nicht; das überlasse ich den weichen, verzärtelten, weiblichen Naturen, die überhaupt nicht gewohnt sind zu schreiben." Wahrscheinlich, folgte er dem Sprichworte: Schreiben thut bleiben. Bismarck hatte ein ausgezeichnetes Gedächtniß. Wenn er beim Lesen auf ein Wort stieß, bei dem es ihm schwer fiel, es richtig ins Deutsche zu übersetzen, so erinnerte er sich der Seite, auf welcher dasselbe Wort vorgekommen, und fand es wirklich beim Nachschlagen an jener Stelle. Außer dem „Adeligen Nest" dienten als Lektüre „Die Glocke" von Herzen und „Die Zukunft" des Fürsten Dolgorukow. Dergleichen damals streng verbotene Journale erhielten die Botschafter zensurfrei, ebenso wie ausländische Zeitungen und humoristische Blätter. Mit jeder Stunde vergrößerte sich ansehnlich Bismarcks Kenntniß der russischen Sprache, was er nur seinem enormen Gedächtniß zu verdanken hatte. In den ersten vier Monaten sprachen wir bald russisch, bald deutsch, später aber unterhielten wir uns nur in der russischen Sprache.

„Unsere Gespräche beschränkten sich nicht allein auf das alltägliche, gesellschaftliche Leben, sondern hatten wohl auch einen politischen Charakter. Einst erzählte er mir, daß er zu Mittag ins kaiserliche Schloß eingeladen worden war, und sogar die Aufmerksamkeit des Kaisers (Alexander II.) durch seine Kenntniß der russischen Sprache auf sich gelenkt habe. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Fürsten Gortschakow in russischer Sprache; als er den auf sich gerichteten Blick Bismarcks bemerkte, frug er ihn: „Verstehen Sie russisch?" Auf diese Frage antwortete Bismarck dreist: „Ich verstehe es ein wenig, Majestät, wenn es nicht rasch gesprochen wird." „Erlernen Sie diese Sprache schon lange?" frug alsdann der Kaiser. „Erst seit vier Monaten, Majestät," antwortete Bismarck russisch. Der Kaiser äußerte sein Erstaunen über seine Fähigkeiten und richtete einige sehr schmeichelhafte Worte an ihn. Der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch wollte sich ebenfalls von seiner Kenntniß der russischen Sprache überzeugen, und fing mehrere Male an mit ihm russisch zu sprechen, worauf Bismarck dem Großfürsten, soviel er nur konnte, antwortete, selbst aber bereute er es innerlich, daß er sich so verrathen habe.

„Meine letzte Unterrichtsstunde gab ich einen Tag vor seiner Abreise nach Paris. Ich fand ihn in der unteren Etage, in einem kleinen, mit verschiedenen Jagdutensilien bestellten Zimmer. Er war mit dem Einpacken seiner Jagdgewehre beschäftigt. Auf meine Frage: „Wahrscheinlich habe er eine Jagdpartie vor?" sagte er: „Ja, nur eine weite Jagd, ich reise zur Jagd nach Paris. Ich bin zum Gesandten dorthin ernannt worden, und reise schon morgen ab." Ich reichte ihm eine Rechnung über das mir zukommende Honorar für den Unterricht; er betrachtete sie und frug mich, wie viel der bayerische Gesandte Baron Pergler de Perglas für die Stunde zahle? Ich erwiderte darauf, daß der Baron mir einen Rubel für die Stunde bezahle. Ohne ein Wort weiter zu reden, zahlte Bismarck mir einen Rubel für jede Stunde, obwohl die Abmachung mit ihm anderthalb Rubel war. Ich nahm das Geld ohne jeglichen Einwand in Empfang. Dabei kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß der Baron an der [illegible] Straße, unweit von meiner Wohnung bei der Preobraschenskischen Kirche an dem Liteiny Prospekt, lebte. Bismarck aber wohnte, wie ich schon erwähnt habe, am Englischen Quai, ziemlich weit von meiner Behausung, und zahlte deshalb für den Unterricht, welcher nicht länger als eine Stunde dauerte, anderthalb Rubel. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Bismarck nach seiner Ankunft aus dem Auslande vergessen, was er früher gezahlt hatte. Der Unterricht dauerte acht Monate, und Bismarck kannte schon die Sprache so weit, daß er frei die russischen Zeitungen übersetzen konnte, doch sprach er noch nicht geläufig, sondern mit Stockungen, als ob er das passende Wort suche; er sprach indeß ziemlich korrekt. Nachdem ich ihm eine glückliche Reise und Gesundheit gewünscht, nahmen wir Abschied, und der Unterricht hatte ein Ende."

Mädchenmorde in Tyrol.

Das reizende Mittelgebirge oberhalb des Schlosses Ambras war jüngst, wie schon kurz berichtet, die Stätte eines abscheulichen Verbrechens, das sogar die Erinnerung an „Jack den Aufschlitzer" wachruft. Am 22. v. M. früh fand man nämlich an der Straße Ambras-Aldrans unter Erlengebüsch die Leiche eines Mädchens, welches alsbald als die 22jährige Philomena Würtenberger aus Ambras, die in dem unweit davon im Mittelgebirge gelegenen Orte Lans als Kellnerin bedienstet war, erkannt wurde. Das Mädchen war am 21. v., Abends gegen 7 Uhr, von Ambras, wo man das Kirchenfest gefeiert hatte, nach ihrem Dienstort zurückgekehrt und fiel unterwegs dem bisher noch nicht eruirten Mörder in die Hände. Es mußte einen harten Kampf gegeben haben, das Mädchen hielt noch einen Büschel Kopfhaare krampfhaft in der Faust, während von ihr Haare unweit des Thatortes gefunden wurden. Das Opfer hatte vier Stiche im Hals. Tragkörbchen und ein Sparkassenbuch fehlten. Am 23. früh machte man unweit der Ambraser Schloßmauer einen anderen grausigen Fund; in einem Graben lag die gräßlich verstümmelte Leiche einer etwas über 30 Jahre alten Frauensperson; die Kleider waren herabgerissen und der Unterleib bis zur Brust aufgeschnitten; unweit davon lag der nicht ungeschickt herausgeschnittene Uterus mit einem vier Monate alten Kinde. Bisher konnte man die Identität der Unglücklichen noch nicht feststellen. Den Thäter hat man noch nicht, doch glaubt die Behörde, eine ziemlich genaue Beschreibung desselben zu besitzen. Die Wuth der Bauern ist ungeheuer. Der Mörder würde, wenn er in ihre Hände gekommen wäre, sicher gelyncht worden sein. Die weiblichen Bewohner des Mittelgebirges andererseits sind in großer Angst; sie getrauen sich kaum mehr, die Milch in die Stadt herabzubringen. Man vermuthet übrigens bezüglich der beiden Morde, daß der letzterwähnte zuerst vollbracht wurde, daß das Ambraser Mädchen dazu kam und von dem Mörder, damit auch die Zeugin aus dem Wege geräumt würde, nachher getödtet würde.

Seitdem ist die Meldung von einer dritten Mordthat, ebenfalls an einer Frau verübt, eingelaufen, ohne daß man des Thäters hätte habhaft werden können.

— Galgenhumor. — Zum Tode verurtheilter Mörder: „Sagen Sie mal, Herr Direktor, wann geht denn der kleine Scherz mit mir los?"

— Leicht geholfen. — Gefängnißgeistlicher (zu dem entlassenen Zuchthäusler): „Ich hoffe, Sie werden jetzt wieder ein ordentliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Was ich für Sie thun kann, soll geschehen!" — „Wenn Sie 'ne reiche Frau für mich wüßten, da wär' mir gleich geholfen, Herr Pastor!"

Altegyptische Farbentechnik.

Die Farben auf den Denkmälern der alten Egypter zeichnen sich trotz ihres hohen Alters, und obwohl sie zum Theil Jahrtausende lang den Unbilden der Witterung ausgesetzt waren, noch heute durch ihre lebhafte Frische aus. Sämmtliche in jenen Zeiten angewendeten Farben gehörten mit wenigen Ausnahmen zur Kategorie der Mineralfarben. Ueber ihre Zusammensetzung und die wahrscheinliche Art und Weise ihrer Herstellung berichtet das „Gewerbebl. aus Württemb.": Die am häufigsten angewandte Farbe war von braunrother Tönung, die dem sog. pompejanischen Roth entspricht. Ihrer chemischen Zusammensetzung nach war sie ein Gemisch aus Eisenoxyd, das aus den Rotheisenlagern des Landes gewonnen wurde, mit Thon. Das Korn dieser Farbe ist außerordentlich fein. Wahrscheinlich wurde das Eisenoxyd durch lange fortgesetztes Zerreiben unter Wasser und durch Abschlämmen in die brauchbare Form gebracht. Als gelbe Farbe wurde außer Goldbronze und Blattgold ebenfalls Eisenoxyd benutzt, dem durch Zusatz wechselnder Mengen von Thonerde, Kalk u.s.w. verschiedene Nuancen verliehen wurden. Durch Erhitzen stellte man daraus braune und durch Mischen mit Roth orangefarbene Tönungen her. Die blauen Farben bestanden aus Glasflüssen, in denen Kupfersalze aufgelöst waren. Die Feinheit des Korns läßt die Annahme berechtigt erscheinen, daß die noch heißen Glasflüsse in kaltes Wasser gegossen wurden, und daß die so erhaltene spröde, von unzähligen feinen Rissen durchzogene Masse sodann gepulvert und geschlämmt wurde. Da diese Glasmasse wohl schwer an dem zu bemalenden Untergrund gehaftet haben dürfte, wurde bei ihrer Anwendung muthmaßlich Gummi oder ein anderes Bindemittel zugesetzt. Als weiße Farbe diente Gips, der nach Färbung mit einer organischen Substanz auch als blaßrothe Farbe zur Benutzung kam. Aus welchem Material diese organische Substanz gewonnen wurde, läßt sich nur vermuthen, doch ist anzunehmen, doch ist anzunehmen, daß sie das sogenannte Krapproth war, das die Egypter aus der Krappwurzel darzustellen verstanden. Interessant ist es, zu erfahren, daß sich die alten egyptischen Baumeister der Beständigkeit und Unvergänglichkeit ihrer Farben wohl bewußt waren. So findet sich auf einem der Werke des Pyramidenerbauers Neh-Fermad (4000 v. Chr.) eine Inschrift, die über die Herstellungsweise der von ihm angewandten Farben Aufschlüsse gibt und die Worte enthält: „Farbenschmuck für die Tempel muß so ewig wie die Götter selbst sein."

— Der überschätzte Durchbrenner. — Herr (athemlos am Schalter ankommend): „Bitte, ein Billet nach Hamburg!" — Billeteur: „Erster Klasse?" — „Oho! Sie denken wohl, ich hab' gleich 'ne Million gestohlen!"

— Reingefallen. — A.: „So niedergeschlagen, Baron? Malheur gehabt?" — Lieutenant B.: „Kolossal! Bin schmählich beim Konkurs Löwenstein hineingefallen!" — A.: „Teufel, hatte nicht gewußt, daß Sie noch Kapitalien ausstehen haben?" — Lieutenant B.: „Gott bewahre, Kerl hat mir ein paar hundert Thaler geliehen. Jetzt soll ich's in acht Tagen an den Konkursverwalter zahlen!"

Alt-Antwerpen.

Alt-Antwerpen, der Stolz nicht nur der Antwerpener Bürgerschaft, sondern aller Vlamen, die in dem aus der Vergangenheit hervorgezauberten Stück ihres nationalen Lebens lebendig empfinden, welche kräftigen germanischen Wurzeln die französirende Kultur Belgiens in Geist und Gemüth des vlamischen Volks zu vernichten drohte, soll erhalten bleiben. Das ist der neueste Plan der unternehmenden Bürger der alten Hansestadt, der, schon seit geraumer Zeit von seinen Urhebern still aber eifrig verfolgt, nun durch die Bereitstellung der nöthigen Mittel seitens kunstliebender Antwerpener Kreise der Verwirklichung nahe ist. An Stelle der Holz- und Stoffbauten, die auch nicht dem Sturm eines einzigen Winters Widerstand geleistet hätten, sollen feste Ziegel- und Sandsteinbauten treten. Das neue Alt-Antwerpen soll an Stelle des jetzigen das Doppelte der Fläche desselben, im ganzen 2½ Hektar, umfassen. Ein Marktplatz von 100 Meter Länge und 50 Meter Breite wird den Mittelpunkt bilden. Um ihn herum wird sich die Stadt gruppiren, deren 160 Häuser alle Arten der Architektur des Mittelalters und insbesondere der vlamischen Renaissance in typischen Beispielen, von dem vornehmen, ernsten und geräumigen Hause des reichen Großkaufmanns bis zur winkeligen Trödelbude des Krämers, aufweisen sollen. Das Rathhaus und die alte Börse des jetzigen Alt-Antwerpens sollen als Schulgebäude — denn die Stadt wird selbstverständlich dauernd besiedelt werden —, der massive Bau der Festhalle als Geschichts- und Alterthumsmuseum Verwendung finden. Zugleich wird auch der historische, bei dem Bau der neuen Festungswerke und Straßen abgetragene Blaue Thurm dort wieder aufgerichtet werden. Die Ausführung ist kundiger Hand, dem Erbauer des Alt-Antwerpens der Ausstellung, Eugen Geefs, anvertraut worden. Man hofft, daß in Alt-Antwerpen sich ein reges Leben entwickeln werde, nicht nur durch die zahlreichen Fremden, für die es die erste Sehenswürdigkeit der Scheldestadt sein wird, sondern auch als Mittelpunkt einheimischer Lebensfreude und Geselligkeit. Möge es den Vlamen zugleich ein dauerndes Wahrzeichen ihres nationalen Bewußtseins werden!

Weiberwettkämpfe.

Es ist wenig bekannt, daß nicht nur unter den Tyroler Burschen „gerangelt" wird, daß auch Tyroler „Weibsleut" hie und da in dieser Weise ihre Kräfte messen. Ein derartiges „Weiberleut-Ranggeln" fand am 9. v. Mts. in Fieberbrunn bei Innsbruck vor dem Schwefelbade in Gegenwart von etwa 400 Zuschauern statt. Sechs Vertreterinnen des schwachen Geschlechts hatten sich zum Kampfe eingefunden. Daß es beim zarten Geschlechte — auch wenn es in Lederhosen und nackten Knieen erscheint — ebenso wie beim starken nicht immer nur auf die Kraft ankommt und daß nicht dicke Arme, breite Kniee allein zum Siege verhelfen, sondern daß Geschmeidigkeit und Gewandtheit eher zu einem günstigen Ausgange führen, hat sich auch hier bewahrheitet, denn — so schreibt ein Augenzeuge — eine spindeldürre, lange Stange mit „fuzeten" Haaren hat drei kurze, sehr kräftige Gegnerinnen „geworfen". Daß es bei diesem Ranggeln weniger kunstgerecht zuging, als wenn Burschen ihre Kraft messen, läßt sich denken, denn daß der wunde Punkt in den langen Haaren liegt, welche zu erhaschen jede Gegnerin trachtet, kommt eben beim starken Geschlechte nicht vor. Kaum sind die Gegnerinnen auf dem Kampfplatze erschienen, so sieht man auch schon fliegende Haare. Hat eine gesiegt, bekommt sie als Abschlagzahlung von dem dabei stehenden „Peterle" einen kräftigen Schluck „Selbstbrennten".

— Boshaft. — Wirth (Morgens): „Vor Ihnen hat in dem Bett ein Zirkusdirektor geschlafen." — Fremder: „Ich wollte Sie schon gefragt haben... der hat aber doch gewiß einen Flohzirkus gehabt?"

— Der bescheidene Liebhaber. — Dame (zum Mädchen): „Haben Sie auch einen Schatz?" — Mädchen: „Ja, gnädige Frau!" — Dame: „Was ist er denn?" — Mädchen: „O, gnädige Frau, er ißt nur, was übrig bleibt."

Lokalbericht.

Stahl einen Ring.

Mit Kennermiene prüfte Charles Lowden gestern Nachmittag in dem Juweliergeschäft von Gebrüder Giles im Freimaurer-Tempel, die ihm vorgelegten Brillantringe, entschloß sich aber, wie er dem Verkäufer mittheilte, weniger werthvolle Edelsteine zu wählen. Nachdem ihm auch hiervon eine große Auswahl gezeigt worden war, erklärte er, nichts nach seinem Geschmacke finden zu können, und verließ den Laden, ohne etwas zu kaufen.

Kaum war Lowden verschwunden, als der Verkäufer einen Ring im Werthe von $16 vermißte und sofort auf den Gedanken kam, daß Jener denselben gestohlen haben müsse. Er wurde darin noch mehr bestärkt, als er Lowden, dem er nacheilte, davon laufen sah. Nun begann eine Jagd der Angestellten des Geschäftes auf den vermeintlichen Dieb, welcher von dem Polizisten O'Mara, der sich den Verfolgern anschloß, an der Ecke der Michigan Ave. und Randolph Str. eingeholt und verhaftet wurde. Auf der Central-Station fand man den gestohlenen Ring bei dem Verhafteten, so daß er seiner Bestrafung entgegensieht.

Lowden ist aus St. Louis, und in seinen Taschen befand sich ein Brief seiner Mutter, in welchem sie ihn auffordert, sein Wanderleben aufzugeben und nach Hause zurückzukehren, um einen geordneten Lebenswandel zu führen.

* Der Marquette-Klub beging gestern Abend den 23jährigen Jahrestag des großen Chicagoer Feuers durch ein glänzendes Bankett im Grand Pacific Hotel, an welchem mehrere Hundert hervorragende hiesige Bürger und mehrere Ehrengäste von anderwärts theilnahmen.

* Das demokratische Exekutivkomite wird aller Wahrscheinlichkeit nach Henry D. Lloyd, den populistischen Kongreßkandidaten vom 7. Bezirk, gutheißen und dessen Namen auf den demokratischen Wahlzettel drucken lassen. Man wartet nur noch auf die formelle Ablehnung von Louis Lange, welche bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

Verunglückter Trapezkünstler.

In Frank Halls Casino, dem bekannten Spezialitäten-Theater an der Wabash Ave., ereignete sich gestern Nachmittag einer jener Unfälle, wie sie in solchen Vergnügungslokalen ja nicht zu den Seltenheiten gehören. Der Trapezkünstler George Lamore war gerade dabei, seine Kunststücke als „menschliche Fledermaus" zu zeigen. Nachdem er sich von dem hohen Trapez an eine horizontal hängende Leiter herangeschwungen, ließ er sich, den Kopf nach unten, vollständig frei hängen, sich nur mit den Füßen an den Sprossen festhaltend. Mit athemloser Spannung verfolgten die zahlreichen Zuschauer den Künstler, wie er sich von einer Sprosse zur anderen schwang. Da mit einem Male glitt Lamore mit dem einen Fuß ab und stürzte aus einer Höhe von 40 Fuß in den Zuschauerraum hinab.

Im ersten Moment glaubte das Publikum, es sei eine künstlerische Ueberraschung beabsichtigt, doch sollte es bald die traurige Wahrheit erkennen. Lamore war mit seinem rechten Bein gegen einen leeren Stuhl gefallen und hatte sich einen dreifachen Beinbruch zugezogen. Der Verunglückte wurde nach dem Baptisten-Hospital, Nr. 37 Racine Ave., geschafft, und die Aerzte befürchten, daß eine Amputation des rechten Beines unvermeidlich sein dürfte.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

* Die Klage gegen Washington Hesing wegen einer Schuld von $90, die er noch von der Kampagne in der Mayorswahl für Samuel W. Allerton her an die Kapelle von Nevans & Clark zu bezahlen haben sollte, ist gestern von Richter Foster niedergeschlagen worden. Herr Hesing wurde nicht im geringsten für irgendwelche Schritte verantwortlich gehalten, die bei dem Engagement der Musiker von den damit betrauten Personen gemacht worden sind.

Briefkasten.

C. O. — Es heißt Gelübde.

M. S. — Ihr Centstück hat keinen besonderen Werth.

Fr. Sch. und C. M. — Sie sind beide im Unrecht. — Der offizielle Titel lautet: „Wilhelm der Zweite, deutscher Kaiser und König von Preußen".

M. B. 200. — Wenden Sie sich an den County-Agenten, Nr. 128 S. Clinton Str., oder an das Alexianer-Hospital, Nr. 559—569 N. Market Str.

Frau A. B. — 1) Vielleicht im St. Vincents-Waisen-Asyl, Nr. 191 La Salle Ave. 2) Erlassen Sie eine Anzeige in irgend einer hiesigen (deutschen oder englischen) Zeitung.

E. L. — Im Armour-Institut, Ecke von Butterfield und 33. Str., wird Unterricht im Ingenieurfach ertheilt.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Richard Schulz, 5132 Loomis Str., 12 J.
John Schöneck, Tinley Park, 71 J.
Christian Flemiche, 116 W. 13. Str., 66 J.
Helena Wehr, 244 S. Halsted Str.,

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Emmett Knight, Hattie Cody, 30, 27.
Edward Mahoney, Mary Sullivan, 30, 26.
Edward Larsen, Josephine Johnson, 22, 18.
Edward Weise, Lulu Schneider, 26, 22.
John Flaws, Agnes Leask, 39, 38.
Alvin Kemnitz, Bertha Meyer, 27, 24.
Charles Carr, Emma Schroeder, 24, 20.
William Mensch, Sadie La Roy, 40, 24.
John Collins, Julia Lyman, 26, 23.
Conrad Block, Bertha Hamel, 25, 21.
Byron Swark, Ella Mason, 21, 21.
James Hopkins, Anna Farley, 28, 21.
Willis Fox, Georgie Kaiser, 25, 22.
Christian Pope, Wilhelmine Bowman, 27, 18.
William Dougherty, Delia Quinn, 28, 25.
Henry Oppel, Martha Ankeuna, 30, 24.
Norton Woodward, Mae Van Benschoten, 35, 28.
Willie Tesnew, Minnie Brebach, 27, 21.
Senard Gunderson, Abegail Campbell, 28, 25.
John Huber jun., Belle Wilson, 31, 18.
Walter Johnson, Elenora Clark, 22, 22.
John McConn, Mary Walsh, 32, 22.
Charles Paul, Therese Denninger, 36, 27.
Charles Remmington, Elizabeth Small, 29, 22.
Theodore Schoen, Elly Schopper, 31, 25.
William Berkner, Mabel Goff, 26, 23.
Samuel Porlier, Emma Leary, 27, 27.
William McGovern, Emma Sastrow, 22, 20.
Carl Dell, Theresia Rydberg, 27, 23.
Ernest Dreesher, Elizabeth McKillip, 25, 22.
Warren Churchill, Jvah Jones, 25, 18.
William Hutchinson, Maude Aiken, 28, 21.
James Egan, Maria Kehoe, 29, 21.
Frank Kwidzinski, Rozalie Abraham, 27, 18.
Charles Anderson, Josie Sette, 50, 43.
William Dolese, Augusta Carlson, 35, 21.
George Frith, Nellie Kamm, 25, 21.
Willis Edson, Eugenie Knight, 26, 21.
Albert Anthoni, Emma Weber, 22, 22.
George Hayman, Emma Shawley, 22, 22.
Frank Pratt, Christine Franks, 33, 24.
Michael Whelan, Kate McGuire, 38, 30.
Steven Lane, Katharine Black, 30, 25.
Leon Heibron, Irene Otto, 25, 23.
Charles Mattheis, Augustine Moers, 23, 21.
James Regan, Mary Keeley, 21, 23.
Johann Dahlke, Minnie Bremer, 31, 30.
George Matters, Grace Skrine, 22, 19.
John Hetzel, Maggie Collins, 28, 32.
Frederick Fogie, Mary Bevins, 32, 32.
William Fries, Adelia Macdonald, 32, 25.
William Townsend, Mary Leary, 32, 29.
Rowland Ball, Flossie Pruden, 29, 25.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Margaret A. gegen Alexander T. von Deyen, wegen Kriminal-Verbrechens; Hattie gegen Thomas F. Cunningham, wegen grausamer Behandlung; Dora gegen Charles Meister, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Margarethe gegen Ernst Langenberger, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Nellie C. gegen Alfred B. Shields, wegen Verlassens; William S. gegen Katie A. Gardiner, wegen Verlassens; Delia gegen Sylvester A. Mowers, wegen Verlassens; Mary gegen John Walbeck, wegen grausamer Behandlung.

Gewährt wurden folgende Ehescheidungsdekrete an: Lulu M. von Elmer G. Smith, wegen physischen Gebrechens; Mary B. gegen George B. Dawson, wegen Verlassens; Annie von Theodor Kremer, wegen Verlassens.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Turney & Joslyn, 2stöck. Frame-Flats mit Laden, 711 120. Str., $2000; T. J. Sage, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2069 Adams Str., $5000; Fran C. Winlock, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1530 Congreß Str., $3800; Samuel Hall, 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude mit Basement, 226—228 Homan Ave., $15,000; C. H. Hohlfeld, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 875 Spaulding Ave., $6000; J. F. Kirchoff, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 219 Hirsch Str., $4000; Charles Pitte, 4stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 603 Blue Island Ave., $10,000; Jos. Conly, 2stöck. Frame-Flats, 2651 Della Str., $2000; August Loechenhoff, 2stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 287 W. Belmont Ave., $2000; Steele & Coogan, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6014 Carpenter Str., $3200.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Oktober 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 50c—75c per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Barrel.
Zwiebeln, $1.15—$1.50 per Barrel.
Kohl, 75c—$1.00 per Kiste.
Blumenkohl, $1.00—$1.25 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 8c—9c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 7c—9c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24c—25c.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c—11c.

Eier.

Frische Eier, 17c—18c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.50 per Barrel.
Zitronen, $4.00—$5.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 2, 54c—55c; Nr. 3, 51c—53c.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 50c—51c; Nr. 4 roth, 47c—48c.
Nr. 2 hart, 52c; Nr. 3 hart, 49c—50c.

Roggen.

Nr. 2, 47c—48c.

Hafer.

Nr. 2, 31c—32½c; Nr. 3, 31c—32c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10—$11.
Nr. 2 Timothy, $9.50—$10.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Nur ein anderer Name.

Durch einen Staatsstreich hat der Populistengouverneur Tillman dem Staate Süd-Carolina sein berüchtigtes Dispensary-Gesetz aufgezwungen. Er wollte bekanntlich den Getränkehandel zum Staatsmonopol machen, stieß aber auf solchen Widerstand, daß ein förmlicher Bürgerkrieg im Anzuge war. Der Friede wurde nur durch eine Entscheidung des Obergerichtes wiederhergestellt, welche das anstößige Gesetz als verfassungswidrig umstieß. Tillman aber war trotzdem entschlossen, seinen Willen durchzusetzen. Er benützte eine im Obergerichte entstehende Vakanz, um seinen ergebenen Schildknappen Eugene B. Gary zum Oberrichter zu ernennen. Mit Hilfe Garys ist nun die frühere Entscheidung des Gerichtshofes umgestoßen worden. Der Gouverneur wird sofort wieder seine Staatsschänken eröffnen, und da er inzwischen auch die Staatstruppen „reorganisirt“ hat, so hat er nicht mehr zu befürchten, daß dieselben ihm den Gehorsam verweigern werden. Er wird durch „Dragonaden“ ein Gesetz vollstrecken, gegen welches sich sämmtliche Städte auflehnen, und das lediglich durch den Einfluß Tillmans auf die populistischen Gesetzgeber vom Lande zu Stande gekommen ist. Der „Volksmann“ geberdet sich als Diktator. Er hat die Wahlbehörde, die gesetzgebende Körperschaft und den höchsten Gerichtshof so vollständig seinem Willen unterthan gemacht, daß er mit Recht von sich sagen kann: „Ich bin der Staat“. In Süd-Carolina hat also der Erfolg der Populistenpartei zur thatsächlichen Aufhebung der demokratischen Einrichtungen geführt.

Die Populisten in Kansas — einem von Süd-Carolina durchaus verschiedenen Staate — versuchten im Anfange ihrer Laufbahn gleichfalls einen Staatsstreich, indem sie den republikanisch gebliebenen Senat gewaltsam sprengen wollten. Da ihnen dies nicht gelang, so haben sie bis jetzt keinen großen Schaden anrichten können, aber sie haben in der Korruption nach besten Kräften mit den alten Parteien gewetteifert. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist auf die Beute und die Selbstbereicherung gerichtet. Während sie sich als geschworene Feinde der Eisenbahn-Monopole hinstellen, haben sich ihre hervorragendsten Führer nicht gescheut, die Eisenbahnen um Freipässe anzubetteln und zu beschwindeln. Der Staatsauditor z. B. ließ die auf ihn ausgestellten Pässe auch von seiner Frau benützen. Zu diesem Zwecke änderte er das Mr. in Mrs. um, wenn Madame fahren sollte, und radirte das s wieder aus, so oft er selbst die Freikarten gebrauchen wollte. Dem Generalanwalt wurde nachgewiesen, daß er mit seinen Pässen Handel trieb, oder sich dadurch „Freunde“ verschaffte, daß er die nur für ihn bestimmten Karten an Andere verlieh. Darüber zur Rede gestellt, erwiderte er frech: „Wozu so viel Lärm über eine solche Kleinigkeit?“

Es gibt sicherlich auch unter den Populisten viele Ehrenmänner, die aus aufrichtiger Ueberzeugung für billiges Geld und sonstigen Unsinn eintreten. Doch die große Mehrzahl der Politiker, die sich der neuen Partei als Führer aufgedrängt haben, gehört zu der Klasse der selbstsüchtigen Demagogen. Diese Leute haben sich der „Bewegung“ bemächtigt, weil sie in ihr eine größere Rolle spielen können, als in der republikanischen oder der demokratischen Partei. Sie betrachten die „Politik“ einfach als Geschäft. Ihre Methoden weichen von denen der anderen Handwerkspolitiker in keinem Punkte ab, und ihr Grundsatz ist: „Das Volk will betrogen sein.“

Durch eine bloße Aenderung der Parteinamen kann auch unmöglich etwas erreicht werden. Das „Volk“ muß an den öffentlichen Angelegenheiten ganz anders Antheil nehmen, als bisher, wenn es die eingerissenen Uebelstände wirklich beseitigen will. Es darf nicht nach jeder aufregenden Wahl sofort wieder in Gleichgiltigkeit zurückverfallen und Alles den „Organisationen“ überlassen, über deren Zusammensetzung keine Worte verschwendet zu werden brauchen. Großartige Reformen lassen sich nicht dadurch bewerkstelligen, daß jeder Bürger ein- oder zweimal im Jahr an den Stimmkasten tritt und das ganze Ticket seiner Partei stimmt. In der ersten Zeit der Republik gab es das ganze Jahr hindurch Bürgerversammlungen, in denen die öffentliche Meinung wirklich zum Ausdruck gelangen konnte. Die Gesetzgeber und Beamten wußten, daß das Volk sie beständig im Auge behalte. Wenn das heutzutage zu „unbequem“ ist, so braucht man sich auch nicht darüber zu wundern, daß die „Diener“ des Volkes ihre Pflicht nicht erfüllen.

Altgelds Bekehrung.

Außer dem Professor Ely, der sich jetzt öffentlich zu „konservativen“ Anschauungen bekennt, scheint auch der Gouverneur Altgeld durch die Unruhen des letzten Sommers auf andere Gedanken gebracht worden zu sein. Wenigstens hat er gestern eine Rede an die Milizsoldaten gehalten, die ihn bei den Verkündern der „sozialen Revolution“ um seinen ganzen sauer verdienten Ruhm bringen wird. In einer Stelle dieser Rede ließ er geradezu durchblicken, daß die Milizen in Zukunft hauptsächlich zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens gebraucht werden dürften. „Um dem Staate Illinois Dienste leisten zu können“, sagte er, „muß die Nationalgarde in wenigen Stunden große Strecken zurücklegen können. Unsere Kohlenfelder dehnen sich über weite Gebiete aus. Es ist möglich, daß in allen unseren Gruben gleichzeitig Streiks ausbrechen. Die Truppen müssen also zur Mobilmachung fertig sein, denn wie wirksam sie auch sein mögen, wenn sie fertig sind, so müssen sie vor allen Dingen schnell fertig sein, weil sonst ihre Arbeit umsonst ist.“ — Es geht hieraus hervor, daß John P. Altgeld bei der nächsten Gelegenheit alle Gewaltthätigkeiten schon im Keime zu ersticken gedenkt. Offenbar ist er von der Ansicht zurückgekommen, daß die Staatsgewalt sich erst dann geltend machen darf, wenn das Haus bereits in hellen Flammen steht und der Schaden schon recht bedeutend ist.

Der Gouverneur nahm weiterhin die Staatstruppen gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie „Söldlinge des Kapitals“ seien und den Arbeitern als Feinde gegenüberstehen. „Des Soldaten erste Pflicht ist es, zu gehorchen. Unweigerlicher Gehorsam ist nothwendig, damit das amerikanische Banner und unsere Einrichtungen im vollsten Umfange geschützt werden können. Gewiß gibt es Ungerechtigkeiten, aber sie müssen beseitigt werden, ohne daß die Früchte unserer Gesittung zerstört werden. Sie haben außer der Ehre wenig Lohn für die Arbeit, die Sie für Ihren Staat leisten, aber nach der Ehre allein haben große und tapfere Männer ihr Leben lang gestrebt.“ — Alles das klingt so verschieden von dem, was der Gouverneur noch vor wenigen Monaten von sich gab, daß die Annahme nahe liegt, ein ganz besonderes Ereigniß müsse auf Altgelds Gemüth einen mächtigen Eindruck gemacht haben.

Und so ist es in der That, denn der Gouverneur fuhr folgendermaßen fort: „So lange Sie recht thun, werden Sie vom Staate unterstützt werden. Während der kürzlichen Wirren boten mir 50,000 Männer ihre Dienste an. Ich sammelte Waffen und hätte binnen 40 Stunden noch zehn oder zwölf Regimenter in's Feld stellen können.“ Die hier angeführte Thatsache mußte allerdings den höchsten Beamten des Staates zu der Ueberzeugung bringen, daß das Volk von Illinois entschlossen ist, die demokratische Republik und die bestehenden Gesellschaftseinrichtungen nachdrücklich zu vertheidigen. Wenn 50,000 Bürger sich freiwillig anbieten, ihre Berufsgeschäfte im Stiche zu lassen und der Staatsregierung zu Hilfe zu eilen, so ist die Zeit für den „Umsturz“ offenbar noch nicht gekommen. Die öffentliche Meinung gab sich in so deutlicher Weise kund, daß der Gouverneur sie unmöglich mißverstehen konnte.

Ein „Arbeiterfeind“ ist John P. Altgeld selbstverständlich nicht geworden. Nach wie vor billigt er ohne Zweifel das Streben der Arbeiter, ihre Lage zu verbessern und auf der gesellschaftlichen Leiter höher emporzusteigen. Gerade deshalb muß er aber Diejenigen bekämpfen, die auf den Sturz der demokratischen Republik hinarbeiten.

Onkel Sams Land- und Holzbestand.

Die schlechten Zeiten haben auch auf das Grundeigenthums-Geschäft Onkel Sams ihre drückende Wirkung ausgeübt. Laut Bericht des Kommissärs der General Land Office, S. W. Lamoreux, ist im Verkaufe von öffentlichen Ländereien eine bedeutende Abnahme zu verzeichnen. Die Gesammteinnahmen der Office beliefen sich auf $2,767,824, eine Abnahme von $1,711,909 gegen das Vorjahr. Gegen Baar verkauft wurden in dem am 30. Juni abgeschlossenen Rechnungsjahre 613,826, übertragen auf verschiedene Weise wurden 9,763,398 Acker — eine Abnahme von 1,485,043 Ackern.

Der interessanteste Theil des Berichtes bezieht sich auf die jüngsten Waldbrände in Wisconsin, Michigan und Minnesota. Er lautet: „Die Waldbrände haben den werthvollen öffentlichen Holzbesitz in jener Gegend empfindlich geschädigt. Ein großer Theil des Landes, über welche sie sich verbreiteten, befindet sich jetzt in den Händen von Ansiedlern, die eben im Begriffe sind, ihr Besitzrecht vollgiltig zu machen, die aber noch nicht lange genug auf dem Lande ansässig sind, um ohne Weiteres das volle Besitzrecht beanspruchen zu können. Der durch das Feuer beschädigte Holzbestand befindet sich in einem solchen Zustande, daß er binnen Kurzem wurmzerfressen und werthlos werden wird, wenn man ihn nicht fällt. Hieraus würde natürlich den Ansiedlern großer Schaden erwachsen, und in dieser Voraussicht wurden zahlreiche Gesuche an mich gestellt um die Erlaubniß, das Holz zu fällen, ehe es werthlos geworden sein wird. Da der Holzbestand des Landes, gleichviel ob er gesund und in wachsendem Zustande, oder verbrannt und todt ist, ein integrirender Theil des Grundbesitzes ist, so glaubte ich, die nachgesuchte Erlaubniß nicht geben zu dürfen.“

Der Kommissär bedauert tief, daß er zu solcher Stellungnahme durch den Buchstaben des Gesetzes gezwungen ist, und empfiehlt dringend, daß der Kongreß bei seinem Wiederzusammentreten sofort einen Beschluß fasse, welcher den Ansiedlern das Fällen von Holz gestatte, wenn sie nachweisen können, daß sie bis dahin den zur Gewinnung des Besitzrechtes auf das Land eingegangenen Pflichten nachkamen und der Holzbestand auf ihrem Lande wirklich derart beschädigt wurde, daß nur schleuniges Fällen einen Theil noch retten kann.

Wenn von seiten der örtlichen Landbeamten mit der gehörigen Ehrlichkeit und Vorsicht zu Werke gegangen wird, so kann eine solche Erlaubniß nicht schaden, sondern nur dazu dienen, Millionen Fuß werthvollen Bauholzes vor der Zerstörung und die Ansiedler vor weiteren schweren Verlusten zu bewahren.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Polizist William Sleeth, welcher zuletzt der South Chicago Station angehörte, ist gestern Abend infolge von Verletzungen gestorben, die er einige Stunden zuvor auf den Geleisen der Fort Wayne Bahn, nahe der 94. Str., dadurch erlitt, daß er von einer Lokomotive überfahren wurde.

* In dem unter dem Namen „The Belmont“ bekannten Miethshause, Nr. 4220 und 4222 Berkeley Ave., brach gestern ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $300 anrichtete.

* Dr. A. H. Champlin stellte gestern für George M. Sloan einen Todtenschein aus, in welchem es hieß, daß Sloan in Folge mangelnder Ernährung gestorben ist. Es ist dies die offizielle Bestätigung der gestern schon berichteten Thatsache, daß Sloan sich freiwillig zu Tode gehungert hat.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* An den Geleisen der Chicago- und St. Louis-Bahn, nahe der 103. Str., wurde gestern die 60 Jahre alte Mary Hannighan von einem Zuge überfahren und getödtet. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue gebracht.

* In der Nähe der 23. Str. Brücke wurde gestern die Leiche einer gewissen Frau Auguste Maas, die in dem Hause Nr. 10 W. 20. Str. wohnhaft war, in dem Flusse gefunden. Frau Maas verschwand am Abend des 2. Oktobers von Hause, und es wird angenommen, daß sie bereits vor dem Verlassen ihrer Wohnung von einer plötzlichen Geistesstörung befallen wurde, in welcher sie den verhängnißvollen Sprung in das Wasser that.

* Der untere Theil eines menschlichen Beines wurde gestern in einem leeren Fasse in der Nähe von Armours Schlachthaus in den Viehhöfen gefunden. Man übergab den seltsamen Fund der Polizei, welche Ermittelungen über denselben einziehen wird.

* Die „Postal Telegraph Co.“ hat am gestrigen Tage im Bundesbezirksgericht um die Ausstellung eines Einhaltsbefehles gegen die Stadt nachgesucht, um diese an der Durchschneidung ihrer Drähte zu verhindern.

* Pschorrbräu am Zapf in allen prominenten Lokalen.

* Postmeister Hesing erhielt gestern aus Washington die Weisung, in Zukunft Korrespondenzen und Geldsendungen, welche an die „State Mutual Life Insurance Co.“ gerichtet sind, zurückzuweisen, da die Geschäfte dieser Gesellschaft nichts weiter seien, als Lotteriespiel.

* An der Ecke von Michigan Ave. und 18. Straße wurde gestern Abend ein 80 Jahre alter Mann Namens Anton Yuch von einem Expreßwagen überfahren, wobei er schmerzhafte Verletzungen erlitt. Er wurde nach dem Michael Reese Hospital gebracht und John Wiley, der nachlässige Fuhrmann, verhaftet.

* Bewohner von Englewood hielten gestern Abend in Ericsons Halle eine Versammlung ab, und protestirten gegen die Höherlegung der Geleise, wie dieselbe von der Rock Island- und Lake Shore-Eisenbahn geplant worden ist. Die Protestirenden sind der Ansicht, daß den Plänen der beiden Gesellschaften zufolge die besten Straßen von Englewood verdorben würden. Sie verlangen einen stählernen Oberbau mit drei Fuß tiefen Unterführungen und keiner Tieferlegung des Straßen-Niveaus an den Bürgersteigen.

* Um den Besitz der Lokalitäten in dem Hause Nr. 601—605 Madison Str., wo sich die Bäckerei der Woman's Baking Co. befindet, streiten sich gegenwärtig drei Parteien: Der Hauswirth B. Keeler, der Pächter Francis O. Whitford, und ein von der Firma Sprague, Warner & Co. eingesetzter Wächter, der die Interessen dieser Firma an den vorhandenen Vorräthen wahren soll. Um den Wächter loszuwerden, brachten die anderen Parteien gestern die Angelegenheit vor Richter Tuthill, doch dieser entschied, daß der Wächter bis zur Erledigung des gegen das Geschäft eingeleiteten Konkursverfahrens das Recht hat, sich in den Geschäftsräumen aufzuhalten.

* Um sich von der Lage der früher bei Pullman angestellten, beschäftigungslosen Arbeiter zu überzeugen, statteten gestern County-Agent Happel und County-Kommissär Kallis einen Besuch in Pullman ab. Sie stellten fest, daß etwa 250 Familien ausschließlich nur auf das Unterstützungs-Komite angewiesen sind, dessen Vorsitzender, Herr Wilson, erklärte, daß 1600 Pfund eingesalzenes Rindfleisch Alles sei, was er augenblicklich für die armen Nothleidenden zur Verfügung habe. Da thut Hilfe wiederum dringend noth.

*Die Nickel Plate Eisenbahn betreibt jetzt einen Durch-Schlafwagen-Dienst nach New York über die West Shore Linie und nach dem 7. Oct. wird ein täglicher Buffet-Schlafwagen-Dienst über die Delaware, Lackawanna & Western Eisenbahn eingeführt werden.

Entgleist.

Passagiere der Jll. Central Bahn in Lebensgefahr.

Einer jener Unfälle, wie sie auf den Eisenbahngeleisen in der Umgebung von Chicago so häufig sind, ereignete sich gestern an der Illinois Central Bahn in der Nähe des Auditoriums. Die Züge waren um diese Zeit, (es war kurz nach 6 Uhr Abends) mit Passagieren vollgepfropft und der Unfall hätte sehr leicht schwere Verluste an Menschenleben zur Folge haben können. Was eigentlich die Ursache ist, läßt sich nicht positiv ermitteln. Wahrscheinlich ist die Annahme, daß der Zug, der von dem Unfalle betroffen wurde, schneller fuhr, als er in der hinter dem Bahnhof an der VanBuren Str. befindlichen Kurve hätte fahren sollen, die richtige. Der Rauchwagen entgleiste zuerst und die darin befindlichen Passagiere flogen wie die Fangbälle aus einer Ecke in die andere. Zwar drehte der Lokomotivführer sofort den Dampf ab, doch ehe der Zug zum Stehen kam, entgleisten noch zwei andere der fünf Wagen. Es entstand ein furchtbares Durcheinander; die Frauensleute schrieen so viel sie konnten, einige fielen in Ohnmacht und die Männer drängten sich nach den Thüren, um möglicherweise abspringen zu können. Ein gewisser H. Elwell riskirte den Sprung und wurde heftig gegen einen Telegraphenpfosten geschleudert. Er hatte sich einen Fuß verstaucht und sonstige Verletzungen erlitten, so daß es nöthig wurde, ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden zu lassen. Als der Zug endlich zum Stehen kam, zeigte es sich, daß außer Elwell Niemand verletzt worden war. Etwa 15 Minuten später war ein anderer Zug zur Stelle, welcher die Passagiere nach ihrem Bestimmungsorte brachte.

Gedächtnißkapelle zu Ehren Prof. Swings.

Die Idee, zu Ehren des kürzlich verstorbenen Prof. David Swing eine Gedächtniß-Kapelle zu errichten, scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, Frau Caroline E. Haskell hat bereits den Anfang mit einer diesbezüglichen Stiftung gemacht, indem sie die Summe von $10,000 für diesen Zweck zeichnete.

In einem Briefe an Präsident Harper von der „Chicagoer Universität“, spricht sie ihre große Bewunderung für den verstorbenen Geistlichen aus und macht den Vorschlag, daß als Stätte für die Kapelle die genannte Universität ausgewählt werden möchte. Präsident Harper hofft übrigens weitere $10,000 unter den Studenten und Lehrern der Universität aufbringen zu können. Von anderer Seite wird allerdings der Plan befürwortet, die Gedächtnißkapelle in Evanston zu errichten und mit der dortigen „Northwestern University“ in Verbindung zu bringen, zumal Prof. Swing bei Lebzeiten ein warmer Freund dieser Universität war.

Ein alter Bekannter.

Die Polizisten Rafferty und Plunkett verhafteten gestern einen Mann, der sich Edward Ellis nannte, dessen wirklicher Name jedoch Harry Daniels ist. Die Polizei kennt ihn sehr wohl, denn vor etwa 3 Jahren hatte er hier in einem Zimmer an der Wabash Ave. eine richtige Diebsschule eingerichtet, in welcher er junge Burschen in der Kunst des Taschendiebstahls unterrichtete. Als Honorar beanspruchte er einen Theil der Beute, welche seine Schüler machten.

Die Polizei bekam von Daniels Thätigkeit Kenntniß, und eines Tages wurde er verhaftet. Es gelang ihm jedoch damals, zu entkommen. Seit den ganzen drei Jahren hat er es verstanden, sich der Verhaftung zu entziehen, bis er gestern von seinem Geschick ereilt wurde. Obgleich gegenwärtig nichts gegen ihn vorliegt, hofft die Polizei doch, ihn auf Grund seiner früheren Verbrechen auf längere Zeit unschädlich machen zu können.

Zur Spezialsteuer-Reform.

Oberbau-Kommissär Jones hat in vorläufiger informeller Beantwortung der Fragen, welche in der von Alderman Madden eingebrachten Resolution bezüglich des Spezialsteuer-Systems gestellt werden, die Erklärung abgegeben, daß 3 Prozent der ausgeschriebenen Spezialsteuern für Ingenieure und Inspektoren, sowie 3 weitere Prozent für Bureau- und Gerichtskosten verausgabt würden. Ein jeder der drei vom Countyrichter zu ernennenden Kommissäre, welche die Assessments zu prüfen und durch ihre Unterschrift zu beglaubigen haben, erhält dafür eine Vergütung von $2. Hr. Jones sowohl als auch Hr. Sheehan, der Vorsteher des Spezialsteuer-Amtes, sind der Ansicht, daß in der jetzt gebräuchlichen Methode der Ausschreibung und Erhebung von Spezialsteuern gewisse Reformen nothwendig sind.

Nach Angabe des Komptrollers Ackerman befindet sich zur Zeit ein Betrag von $250,000, welcher an die betreffenden Grundeigenthümer als Rabatt von öffentlichen Verbesserungen zurückzuzahlen ist, in der Stadtkasse.

* Der Wirth Victor Peroci, dessen Lokal sich Nr. 440 W. Van Buren Str. befindet, schoß gestern Abend auf einen Einbrecher, als dieser gerade den Kopf durch eine von ihm zerbrochene Fensterscheibe steckte und in das Lokal steigen wollte. Der Einbrecher taumelte zurück und wurde von seinen beiden draußen wartenden Kumpanen fortgeschleppt. Er muß in den Kopf getroffen worden sein, denn unter dem Fenster fand sich mit Haaren vermengtes Blut in großer Menge.

* „Garland“-Oefen und -Kochherde kosten nicht mehr als werthlose Nachahmungen. Seht sie Euch an.

Generalanwalt Moloney soll einschreiten.

Auf Ersuchen des Staats-Auditors E. E. Gore ist Generalanwalt Moloney vor das Kreisgericht in Bloomington geladen worden, um die Gründe anzugeben, weshalb er gegen die „Illinois Building and Loan Association“ nicht im Klagewege vorgeht und beantragt, daß der Gesellschaft der Freibrief entzogen werde. Gestern Nachmittag erschien ein Hilfs-Sheriff von Cook County in der Office des Generalanwaltes und überreichte ihm den richterlichen Vorladungsbefehl. Herr Moloney war übrigens nicht wenig davon überrascht, daß ein Beamter von Cook County ihm einen Gerichtsbefehl von Bloomington übermittelte. Die Geschäftsführung der „Illinois Building and Loan Association“ bildete vor Kurzem den Gegenstand einer gründlichen Untersuchung seitens eines von den Aktionären erwählten Komites, welches einen sensationellen Bericht erstattete, worin die Geschäftsverhältnisse der Gesellschaft als in einem sehr schlechten Zustande befindlich hingestellt wurden. Staats-Auditor Gore dringt nun darauf, daß der Generalanwalt gegen die Beamten der Loan Association vorgeht.

Elektrische Bahn nach Milwaukee.

Eine elektrische Eisenbahn, welche Milwaukee mit Chicago verbinden soll, ist das neueste Projekt auf dem Gebiete des Schnellverkehrs. Inkorporationsrechte sind für die „Lake Shore Electric Railway Co. of Chicago“ gesichert worden. Das Aktienkapital soll $10,000,000 betragen und die Herren John L. Cochran, Clarence Buckingham, Dunlap Smith, D. H. Louderback und Frank P. Hawkins werden als Direktoren genannt. Nach den vorläufigen Plänen wird Evanston den südlichen Endpunkt der Bahn bilden, wo dieselbe sich mit der schon seit längerer Zeit dort errichteten elektrischen Bahn verbinden soll. Es sind bereits Unterhandlungen behufs Sicherung des nothwendigen Wegerechtes im Gange und die Unternehmer behaupten, daß ihnen das hierzu erforderliche Kapital zur Verfügung steht.

Selbstverständlich werden die Züge der neuen elektrischen Bahn an allen zwischen Chicago und Milwaukee liegenden Ortschaften von Bedeutung anhalten.

Wohlthätigkeits-Bazar.

„Nachklänge von der weißen Stadt und dem Midway“ ist der offizielle Titel, den man einem Bazar gegeben hat, der in der Battery „D“ und der Waffenhalle des 2. Regiments zum Besten des Chicago Findling-Heims und der „Bethesda Day Nursery“ abgehalten werden soll. Der Bazar, dessen Dauer auf zwei Wochen berechnet ist, wird am 13. November eröffnet werden. Er wird eine Nachbildung der hervorragendsten Ausstellungsobjekte des Midway Plaisance enthalten. An den Darstellungen sollen 2000 junge Damen und Herren thätigen Antheil nehmen. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen der Damen Frau Cora Scott, Pond Pope und Frau Mathilda B. Carse. Für den Eintritt sind 50 Cents zu entrichten.

Seinen Leiden erlegen.

Die Liste der bei der verhängnißvollen Dampfröhren-Explosion in den „Illinois Steel Works“ verunglückten Personen ist durch einen neuen Todesfall vergrößert worden. Nach schrecklichen Leiden starb gestern in seiner Wohnung, Nr. 8414 Buffalo Ave., der 16jährige Botenjunge Oskar Wagner, dessen Wiederherstellung von vornherein für unmöglich gehalten wurde. In dem Befinden der übrigen Verwundeten ist angeblich während der letzten 24 Stunden eine Wendung zum Besseren eingetreten. Man hofft, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.



Mr. Geo. H. Dietterich

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen im Alter von 1 Jahr und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2706 Union Ave., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern
Julius Wagener und Frau.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Moritz Epstein im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 60 Center Str. Die trauernden Hinterbliebenen
Clementine Epstein, Gattin.
Emil, Helena u. Karl, Kinder.

Gestorben: Okt. 8., 1894, Bertha P. Kionka, im Hause von C. F. Bickhauf, Ecke 112. Str. und Michigan Ave., im Alter von 27 Jahren, 11 Monaten und 24 Tagen. Beerdigung findet statt Donnerstag, 11. Oktober 1894, um 12:30 Nachmittags, von obiger Adresse mit Kutschen nach Oakwoods. dmi

Gestorben: 8. Oktober, Julius, geliebter Sohn von Lizzie Loew, im Alter von 33 Jahren, 2 Wochen. Beerdigung findet statt 11. Oktober um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 326 23. Str. Mitglied der Court Illinois 6748, A. O. F. of A.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung meiner lieben Tochter Lillie Dobler erzeigte Theilnahme sagen hierdurch allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
John Dobler und Frau, 403 Clybourn Ave.

American Building Loan & Investment Society.

Im Kreisgericht der Ver. Staaten. Nördlicher Distrikt von Illinois.

Markus M. Towle, vs Amerikan Building Loan & Investment Society.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete am 8. Februar A. D 1894, zum Massenverwalter des gesammten Eigenthums, liegend, persönlich und gemischt, jeder Bezeichnung, Natur oder Art, der American Building, Loan and Investment Society, einer unter den Gesetzen des Staates Illinois bestehende Körperschaft innerhalb genannten Kreises, ernannt worden ist.

Alle Gläubiger und Aktien-Inhaber genannter Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an genanntes Eigenthum beim Massenverwalter im Zimmer 59, Hartford Building, in der Stadt Chicago, im Staate Illinois, innerhalb dreißig (30) Tage einzureichen, vom 10. Oktober 1894 als dem ersten Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet; die Gläubiger durch Einreichung einer durch Affidavit beglaubigten Rechnung und die Aktien-Inhaber durch Einreichung von Certifikaten für die von ihnen geeigneten Aktien. Jeder Gläubiger, der seinen Anspruch, und jeder Aktionär, der sein Certifikat innerhalb der festgesetzten Zeit einzureichen unterläßt, verliert seinen Antheil an der Aktiva genannter Konkursmasse.

W. K. Sullivan, Massenverwalter.
Collins, Goodrich, Darrow & Vincent, Anwälte für den Verwalter, The Rookery, Chicago, Jll. 10,17,24,31ok

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Boston trat die Jahreskonvention des Nationalverbandes der Farben- und Firnißfabrikanten zusammen.

— In Denver, Col., ist der bisherige Vorsitzer des republikanischen Stadt-Ausschusses, Stevens, zu den Volksparteilern übergegangen.

— Der von seiner Gattin getrennt lebende Louis Keßler in Holland, N. Y., erschoß die Frau im Hause ihres Vaters, Fred. Schleifer, und beging dann Selbstmord.

— Der Farmer George Reams, in der Nähe von Charles City, Ja., ermordete seine Gattin mit einem Rasirmesser und schnitt dann sich selber den Hals durch.

— Zu Belleville, Jll., begann die 12. Jahresversammlung der Gewerkschaften-Förderation des Staates Illinois. Etwa 150 Delegaten waren erschienen. Die Versammlung dauert bis zum Samstag.

— Die chilenische Regierung hat jetzt durch ihren Gesandten in Washington $245,564.35 an unser Staatsdepartement bezahlt. Dies ist der Betrag der gegen Chile von der Anspruchskommission, welche vor drei Monaten ihre Arbeiten beendete, erkannten Schadenersatz-Urtheile wegen Schädigung amerikanischer Bürger.

— Einer Meldung aus New York zufolge soll das altberühmte Schnittwaaren-Geschäft von A. T. Stewart & Co., welches in seinen besten Zeiten jährlich Waaren im Werthe von 40 Millionen Dollars verkaufte und A. T. Stewart zu dem bekanntesten allerHandelsfürsten machte, auch jetzt noch etwa 400 Angestellte hat, allernächstens eingehen.

— Im County Early, Ga., ereignete sich ein Wahlmord. James Chambers, ein weißerDemokrat, erschoß während eines Streites über das dortige Wahlergebniß den weißen Populisten Wm. Weaver. Chambers sitzt jetzt im Gefängniß, und die Volksparteiler drohen, ihn zu lynchen, während sich die Demokraten zu seiner Vertheidigung bewaffnet haben. Man fürchtet einen blutigen Zusammenstoß.

— BeimStaatsdepartement inWashington reichte Nicholas Frederickson, welcher in Rußland als angeblicher Deserteur zweimal eingesteckt wurde, schließlich jedoch sein Entkommen bewerkstelligte, einen Anspruch auf Entschädigung gegen die russische Regierung ein. Frederickson wurde auf einem Schiff in persischen Gewässern als Sohn eines schwedischen Vaters und einer Halbblut-Eskimomutter geboren und wohnte in Alaska, als diesesTerritorium von den Ver. Staaten erworben wurde. Später erwarb er in Chicago, wo er auch die Schule besucht hatte, und während der Weltausstellung als Maschinist arbeitete, in aller Form das Bürgerrecht. Seine Belästigung in Rußland scheint auf einer Personalverwechslung zu beruhen.

Ausland.

— In einer gestern abgehaltenen Sitzung des französischen Ministeriums wurden die Pläne für die Legung von Kabeln von Brest nach New York und von Hayti nach New York erörtert.

— Im spanischen Ministerium herrscht eine bedenkliche Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der in Cuba und Porto Rico geplanten Reformen, und der Kolonialminister hat seinen Rücktritt in Aussicht gestellt.

— In deutschen Regierungskreisen ist man sehr aufgebracht über dieSaumseligkeit des Washingtoner Bureaus in der Zustellung der Medaillen und Diplome an prämiirte deutsche Beschicker der Columbischen Weltausstellung. Bis jetzt ist noch keine einzige Medaille oder Diplom nach Berlin gekommen.

— Aus Laurenzo Marquez, Portugiesisch-Westafrika, wird gemeldet, daß die Kaffern sogar im Weichbild der Stadt mehrere Weiße sowie eineAnzahl diesen freundlich gesinnter Kaffern angegriffen und niedergemetzelt haben. Die portugiesischen und ausländischen Bewohner daselbst sind empört über die Unthätigkeit der Behörden und halten Entrüstungsversammlungen ab. Alle Geschäfte sind gelähmt.

— Die Aufregung in Spanien über die kürzlich erfolgte Weihe des ersten protestantischen Bischofs in Madrid, resp. über den Protest des dortigen päpstlichen Nuntius gegen dieselbe, wird immer größer. Die liberalen Blätter daselbst erblicken in dem Vorgehen des Nuntius einfach eine Einmischung eines ausländischen Diplomaten in spanische Angelegenheiten und verlangen, daß die Regierung dem Nuntius seine Pässe zustelle. Es scheint, daß sich die Angelegenheit zu einem wichtigen politischen Ereigniß zuspitzt.

— Der ungarische Premierminister Wekerle legte dem Abgeordnetenhause des Reichsrathes das Budget für das nächste Etatsjahr vor, welches einenUeberschuß von 18,309 Gulden aufweist. Des Weiteren theilte er mit, daß das Erzeugniß der einheimischen Bergwerke für das laufende Jahr ohne Ausnahme zur Prägung verwendet werden könne, da der größere Theil der Goldmünzen des neuen Umlaufsmittels bereits geprägt sei. Er fügte hinzu, daß sich die Goldreserve im Staatsschatz im September auf 213½ Millionen Gulden belaufen habe, und dieser Betrag genügend sei, die Umwandlung der Währung zu vervollständigen.

Lokalbericht.

* Eine Lokomotive der Chicago & Northwestern Bahn erfaßte gestern die 15 Jahre alte Otelia Rostusch und warf sie zu Boden, wobei die Räder dem unglücklichen Mädchen den rechten Fuß abschnitten. Otelia, deren Eltern Nr. 225 Cleaver Str. wohnen, wurde nach dem St. Elisabeth Hospital gebracht.

Die „Freiheitsglocke".

Sie soll unter allen Umständen weltberühmt werden.

Es dürfte den Lesern der „Abendpost" zur Genüge bekannt sein, daß während der Weltausstellung eine Glocke hierhergebracht und auf den Namen „Freiheitsglocke" getauft wurde. Die Berechtigung für diesen Namen ist eigentlich noch niemals ersichtlich gewesen, denn weder steht das Dasein der Glocke mit einem Ereigniß, das auf Freiheit oder Befreiung Bezug hätte, in Verbindung, noch hat sich, seit sie gegossen worden, etwas ereignet, was an den bestehenden Freiheitsverhältnissen etwas wesentliches geändert hätte. Doch, man hat der Glocke einmal diesen Namen gegeben, und die speziell daran interessirten Leute möchten gern aus ihr ein Stück internationaler Berühmtheit machen. Aus diesem Grunde wurde sie schon während der Weltausstellung bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten geläutet. Sogar als die kolumbischen Gardisten entlassen wurden, wurde ihr Klöpfel in Bewegung gesetzt, freilich von unberufener Hand.

Daß man mit dem Plane umgeht, die Glocke eine Reise um die Welt machen zu lassen und event. auch den Zulukaffern etwas vorzuläuten, wurde erst vor einigen Wochen berichtet. Gestern, zur Erinnerung an den „Chicago Tag" der Weltausstellung, veranstaltete man einen Umzug der Glocke durch die Hauptstraßen der Stadt und nach dem Lincoln Park. Eine Musikkapelle und 48 Polizisten bildeten die Begleitung. Wie jeder andere Umzug, lockte auch dieser eine Menge Neugieriger an, doch von irgend welchem Enthusiasmus war nichts zu spüren; das Publikum blickte fast verständnißlos auf die Glocke. An den verschiedenen Denkmälern im Lincoln Park wurde Halt gemacht und eine Menge Glockenschläge abgegeben, von denen jeder etwas bedeuten sollte. Dann brachte man sie nach dem Seeufer, wo sie bis auf Weiteres verbleiben wird.

Eine bedauernswerthe Gattin und Mutter.

In McInerneys Morgue wurde gestern Nachmittag der Inquest an der Leiche des neunjährigen August Lippold abgehalten, der am letzten Montage bei dem Zusammenstoße einer elektrischen Car mit einem schwer beladenen Holzwagen sein Leben verlor. Dem unglücklichen Knaben war die Hirnschale zertrümmert worden. In dem Verdikt, das die Coroners-Geschworenen nach längerer Berathung abgaben, wird der Motormann als „unfähig" bezeichnet, während gegen die betr. Straßenbahn-Gesellschaft ein schwerer Tadel ausgesprochen wurde, weil sie einem völlig inkompetenten Manne eine so wichtige Stellung anvertraut habe.

Bei Gelegenheit des Inquestes spielte sich eine ergreifende Szene ab, die selbst auf den Coroner, der doch an allerlei schreckliche Vorgänge gewöhnt ist, einen tiefen Eindruck machte. Gustav Lippold, der des Mordes angeklagte Vater des todten Knaben, war von dem County-Gefängniß nach der Morgue gebracht worden, um noch einen letzten Blick auf seinen Sohn werfen zu können. Kaum hatte Frau Lippold ihren Gatten, dessen Arme mit schweren Eisenketten gefesselt waren, erblickt, als sie mit einem lauten Aufschluchzen ohnmächtig zusammenbrach. Es währte nahezu eine Viertelstunde, bevor die arme, schwergeprüfte Frau wieder in's Bewußtsein zurückgerufen werden konnte.

Lippold war bekanntlich erst kürzlich wegen Ermordung eines gewissenAbraham Kries, den er mit einem Billardstock erschlagen haben soll, prozessirt worden. Die Jury hatte sich jedoch nicht einigen können, worauf der Angeklagte wieder in's County-Gefängniß zurückgebracht wurde, um dort einen neuen Prozeß abzuwarten.

Wagendiebe.

Die Polizei entdeckte gestern fünf einsitzige Wagen, welche, wie man annimmt, von einer Bande von Dieben gestohlen sind, deren Mehrzahl am Samstag von Kapitän Schüttler und dem Chef Carney aus Evanston verhaftet wurden. Man fand die Gefährte in der Wagen-Reparaturwerkstätte von H. W. Weber, auf dem Grundstücke Nr. 5433 Lake Ave. Weber wurde am Samstage verhaftet aber bald wieder gegen Bürgerschaft auf freien Fuß gesetzt. Die Polizei vermuthet, daß Weber, sobald die Bande einen Wagen gestohlen hatte, denselben in seine Werkstatt genommen und sein Aeußeres durch einen frischen Anstrich so verändert habe, daß der Eigenthümer nicht im Stande sein konnte, ihn wieder zu erkennen.

Des Raubes angeklagt.

Auf der Haupt-Polizeistation sitzen unter der schweren Anklage des Raubes seit gestern Abend Charles Bloom und Theodor McPherson, von denen der erstere eine Schankwirthschaft in dem Hause Nr. 117 Franklin Str. besitzt.

Gestern trat John Eddman, ein gerade von Jowa angekommener Landmann, in Blooms Wirthschaft und ließ während seines Aufenthaltes eine umfangreiche Rolle von Banknoten sehen. McPherson soll nun das Geld, im Betrage von $45, an sich gerissen haben und davon gelaufen sein, wurde aber von zwei in der Nähe befindlichen Polizisten verhaftet, und Bloom unter dem Verdachte, ein Komplize McPhersons zu sein, gleichfalls beigesteckt.

*Anfangend Sonntag, den 7. Oct. wird ein Palast Buffet-Schlafwagen-Dienst zwischen Chicago und New York auf der Nickel Plate und der Delaware, Lackawanna & Western Eisenbahn eingerichtet werden. Dieses hat durchaus keine Veränderung in dem früheren Durch-Waggon System zur Folge.

Lincoln Turnverein.

Der Turn-Verein Lincoln wird in den Tagen vom 13. bis zum 21. Oktober in der Lincoln Turnhalle eine große „Fair" veranstalten, deren Reinertrag zum Besten des Hallen-Baufonds verwendet werden soll. Beinahe sämmtliche Gesang- und Turnvereine der Stadt haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, weshalb der Erfolg des Festes schon jetzt als gesichert angesehen werden darf. Schon seit mehreren Wochen sind dem Festausschuß zahlreiche Geschenke zugegangen, die während der Festtage zur Verloosung und zum Verkauf gestellt werden sollen. Das Festprogramm ist ein außerordentlich interessantes und reichhaltiges. Allerlei Volksbelustigungen werden den Besuchern Abwechselung in Hülle und Fülle bieten. In der vom Fest-Komite herausgegebenen Festzeitung, die von „Krähwinkel, Lake View" datirt ist, wird angekündigt, daß die „Fair" das Großartigste sein wird, „das Chicago und Umgegend je gesehen hat." Ein ganzer Stab freiwilliger Dekorateure, Maler, Zimmerleute u.s.w. sind seit Wochen emsig an derArbeit, die wunderbaren Szenerien herzustellen. Das Material dazu wurde von hochherzigen Mitgliedern des Vereins gratis geliefert. Der große Saal der Lincoln-Turnhalle wird in eine altdeutsche Stadt verwandelt, der Marktplatz mit Tischen und Stühlen besetzt, die Bühne in einen Burggarten verändert, in welchem abwechselnd Aufführungen aller Art den Festgästen geboten werden. Als besondereSehenswürdigkeiten sind angekündigt: Schaubuden aller Art, Menagerien, Riesendamen, Seeschlangen, Durstilgungs-Anstalten, Kegelbahnen, Königschießen der „Krähwinkler Schützengilde", Skelett- u. Schlangenmenschen, Bänkelsänger u. dergl. m. Daß auch an einem guten Tropfen kein Mangel sein wird, versteht sich von selbst. Alles Nähere über die großartige Festlichkeit werden die Leser der „Abendpost" aus der obenerwähnten Festzeitung ersehen können, die nach Angabe des „verantwortlichen Chefredakteurs", Herrn Hugo Müller, bereits in 20,000 Exemplaren erscheint. Während der Festtage sollen an jedem Abend Musik- und Gesangs-Konzerte und Turnübungen abgehalten werden, die sicherlich das Interesse der Besucher in hohem Grade erregen werden. Zur Eröffnung der Festlichkeiten findet am Samstag, den 13. Oktober, ein großer Festzug statt, an den sich die offizielle Einsetzung des neuen Stadtoberhauptes von „Krähwinkel", die Uebergabe des Schlüssels der Stadt an den Bürgermeister, sowie Ansprachen des Magistrats und Staatsanwaltes anschließen werden. Es folgen sodann Turnübungen undGesangsaufführungen, an denen sich der „Soziale Turnverein", der „Central Turnverein" und die Männerchöre betheiligen werden. Nach 12 Uhr nimmt der große Festball seinen Anfang. Auch für die übrigen Tage ist das Programm ein außerordentlich reichhaltiges. Noch ganz besonders muß auf zwei große Gala-Konzerte hingewiesen werden, die am Sonntag, den 14., und am 21. Oktober, von der „Kaiser-Kapelle" zur Ausführung gebracht werden sollen. Die Mitglieder der Kapelle werden bei dieser Gelegenheit in der vollen Uniform des 1. Garde-Regiments erscheinen. Aus alledem ist ersichtlich, daß der Festausschuß eifrig bemüht ist, das Unternehmen in jeder Beziehung zu einer großartigen und glänzenden Affäre zu gestalten.

*Eine Reihe von durchgehenden PalastBuffet-Schlafwagen zwischen Chicago und New York auf der Nickel Plate und der D. L. & W. Eisenbahn wird dem reisenden Publikum zur Verfügung gestellt werden. momisr—3lok

Die städtischen Gehaltslisten.

Stadt-Komptroller Ackerman hat jetzt einen Rechenschaftsbericht über die von der Stadtverwaltung für die Monate Juli und August d. J. einbezahlten Gehälter zusammengestellt. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Zahl der städtischen Angestellten im Monat Juli 9874 und die Gesammtsumme der hierfür verausgabten Gehälter $722,423.19 betrug; im Monat August belief sich die Zahl der Angestellten auf 9702, welche im Ganzen die Summe von $748,656.11 an Gehältern erhielten. Demnach verminderte sich die Zahl der Angestellten im Monat August im Vergleich zum vorhergehenden Monat um 172, während die Gehaltsliste eine um $34,596 höhere Summe aufweist, was sich daraus erklärt, daß den aus Anlaß des Streiks im Juli angestellten Spezialpolizisten ein zehntägiger Lohn im August ausbezahlt wurde.



Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Cross Roads of Life.
Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Liberty Hall.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A Back Number.
Havlins—A Bunch of Keys.
Haymarket—The Flams.
Hooleys—A Gilded Fool.
Lincoln Park Theater—Dr. Cupid.
McVickers—Our Flat.
Schiller—The Idler.

Das Taschentuch

ist heutzutage unser unzertrennlicher Begleiter, und doch gab es eine Zeit, als man diesen nützlichen Gegenstand noch nicht einmal dem Namen nach kannte. Unsere heutigen Damen, denen ein zierliches Taschentuch ein unentbehrliches Toilettestück ist, werden es kaum glauben, daß die Damen und Edelfräulein, an die Walther von der Vogelweide und Heinrich von Meißen, genannt Frauenlob, ihre süßen Minnelieder gerichtet, sich niemals eines Taschentuches bedient haben sollen. Es ist aber eine historisch festgestellte Thatsache, daß erst vor etwa 350 Jahren zum ersten Mal eine Dame ein Taschentuch benutzte. Die junge Dame, die diesen bedeutsamen kulturhistorischen Schritt that, war eine hübsche Venetianerin, die mit ihrem "fazzoletto" jedenfalls großes Aufsehen erregt hat. Italien ist die Wiege des uns heute so unentbehrlichen Taschentuches. Jenem Lande entlehnten zunächst die französischen Damen, und zwar zur Zeit Heinrichs II. (1547—1559) den Gebrauch des Taschentuches. Aus den theuersten Geweben bestehend, mit kostbaren Stickereien und Besätzen versehen, galt es lediglich als Luxusartikel. Unter Heinrich III. (1574—1589) gebraucht man es schon parfümirt und nannte es dann auch wohl "mouchoir de Vénus". Etwa um das Jahr 1580 hielt es auch in Deutschland seinen Einzug, und auch hier wurde das Taschentuch, das man nach seinem italienischen Ursprunge „Fazilletlein" nannte, zunächst ein Schau- und Prunkstück, dessen sich nur Fürsten und sonstige reiche Personen bedienen durften. Bei der verschwenderischen Ausstattung, mit der man die Taschentücher herstellte, ist es nicht zu verwundern, wenn es bei reichen Brautleuten als Verlobungsgeschenk diente. Neben kostbarem Spitzenbesatz längs der Kanten und werthvollen Stickereien war auch der Ausputz mit kleinen Puscheln und Quasten an den vier Ecken sehr beliebt. Dem niederen Volk war der Gebrauch des Taschentuches, wie z. B. in Dresden, um das Jahr 1595 durchaus verboten, und schon 12 Jahre früher, 1583, wurde in Magdeburg eine der Rangordnung der höheren Stände entsprechende Preisliste für Taschentücher festgestellt. Fast zu der gleichen Zeit wie in Frankreich finden wir das Taschentuch auch im osmanischen Reiche zur Zeit des prachtliebenden Soliman II. (1520—1566), des Zeitgenossen Karls V. Dort diente es als Auszeichnung für die höchsten Staatsbeamten und Würdenträger, die es als Prunkstück entweder im Gürtel oder an diesem herabhängend zu tragen pflegten.

Die letzten deutschen Biber.

Kaum ein anderes Thier hat sich so rasch vermindert wie der Biber. Der Wohnkreis dieser geschätzten Nager reicht zwar noch heutigen Tags durch drei Erdtheile hindurch und erstreckt sich über alle zwischen dem 33. und 68. Gr. n. Br. liegenden Länder; in Amerika ist ihre Zahl aber durch unablässige Verfolgung schon sehr zusammengeschmolzen und unter den Ländern Europas sind sie häufiger nur noch in Bosnien, Rußland und Skandinavien anzutreffen. In Deutschland hingegen, wo ihre einstige weite Verbreitung sich aus den zahlreichen Orts- und Flußnamen ergibt, die auf sie zurückzuführen sind, findet man sie gegenwärtig allein noch an der mittleren Elbe, etwa von Wartenburg oberhalb Wittenberg an abwärts bis gegen Magdeburg, und zwar besonders in den Revieren der Oberförstereien Steckby und Tochheim, sowie Grünewalde und Lödderitz. Laut Kabinetsbefehl wird der Biber in allen diesen Standorten angrenzenden preußischen Staatsforsten streng geschont das gleiche hat die herzoglich anhaltische Forstverwaltung angeordnet. Diese Relicten-Kolonien der Biber an der Elbe hat nun neuerdings Dr. H. Friedrich in Dessau zum Gegenstand eines gründlichen Studiums, namentlich was die Lebensweise und die Dammbauten der Thiere anlangt, gemacht, und in einer besonderen Schrift alles zusammenzufassen gesucht, was wir über die letzten deutschen Biber wissen. Trotz der Schonung werden sie auch hier mit der Zeit aussterben, im Ganzen zählt Friedrich noch 108 bewohnte Baue mit etwa 160 Bibern. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß er auf ihnen flohartige Schmarotzerkäfer nachgewiesen hat, die man bisher nur vom canadischen Biber kannte, der sich von dem europäischen durch das dunklere Fell, die mehr gewölbte Gesichtslinie des überhaupt schmäleren Kopfes und andere Eigenthümlichkeiten des Schädels unterscheidet. Jener Käfer ist auch an den letzten Bibern an der Petit-Rhône gefunden worden, und es ist damit ein Beweis für die Artübereinstimmung des amerikanischen und des europäischen Bibers erbracht, während die Artselbstständigkeit des erstern bisher nicht angezweifelt wurde.

Mehr vom Struwwelpeter-Hoffmann.

Des Dichters achtzigster Geburtstag (13. Juni 1889) wurde ganz besonders gefeiert, und unter anderen erschien auch eine Abordnung des von Hoffmann mitbegründeten „Aerztlichen Vereins", deren Sprecher in wohlgesetzter Rede die Verdienste hervorhob, die sich der Herr Geheimrath in seinem langen arbeitsreichen Leben erworben habe. Das Geburtstagskind, das erst ein Jahr vorher in den Ruhestand getreten war, hörte aufmerksam zu und sagte dann lächelnd: „Ja, meine Herren! Die erste Hälfte des Lebens liegt jetzt hinter mir." — Bekannt ist, daß er in den letzten Jahren auf die Frage: „Wie geht's?" gern antwortete: „Abwärts, aber bequem." — Auch auf dem Krankenbette blieb ihm, wie Frankfurter Blätter erzählen, dieser Humor treu. Als er vor einigen Jahren ziemlich schwer an einem Karbunkel litt und sich ein Bekannter besorgt nach seinem Befinden erkundigte, erwiderte er: „Das Billet in's Jenseits habe ich schon; ich weiß nur noch nicht, wann der Zug abfährt."

Zum Fall Salamon.

Dem „Wiener Fremdenblatt" zufolge verweist der Vorstand der pathologischen Abtheilung für Nervenkranke an der Wiener Poliklinik, Professor Dr. Benedikt die von Fräulein Salamon (Wir berichteten unlängst ausführlich über diesen Fall. Anm. d. Red.) angeblich in der Hypnose verübten Wunder als in das Reich der Fabel gehörig und nennt sie geradezu unmöglich. Der Tod der jungen Dame sei nicht nur nicht im Zustande der Hypnose, noch viel weniger durch die Hypnose erfolgt, vielmehr sei die Dame im wachen Zustand an Apoplexie gestorben, wofür auch der Umstand spreche, daß Fräulein Ella v. Salamon eine hysterisch-nervöse, kopfleidende Dame gewesen sei. Uebrigens spreche auch der Sektionsbefund dafür. Daß Fräulein v. Salamon im angeblichen Zustand der Hypnose ein vollständiges Krankenbild eines Lungenkranken gegeben habe, erkläre sich auf die natürlichste Art dadurch, daß sie, wie jeder Laie, populäre medizinische Bücher oder doch wenigstens das Konversationslexikon gelesen habe, daher rühre auch ihre Kenntniß des lateinischen Ausdruckes für die Krankheit her. Heute besitze jeder Laie, der sich dafür interessirt, einige medizinische Kenntnisse.

Eine eiserne Kirche.

So wuchtig uns das Eisen als Material in den Riesenblöcken zu Panzerplatten, Kanonen u. dergl. gegenüber tritt, so bildsam erweist es sich in der Hand des Künstlers. Ein sprechendes Zeugniß hierfür ist die jüngst in dem Wiener Eisenwerke von R. P. Waagner fertiggestellte eiserne Kirche für die bulgarische Kolonie in Konstantinopel. Das in byzantinischem Stile von dem armenischen Architekten Aznapour aus Anlaß eines internationalen Wettbewerbs entworfene Bauwerk bedeckt nach den Mittheilungen in Dinglers Polytechnischem Journal 550 Qm., faßt 500 Personen und wiegt 400 Tonnen. Die glatten Flächen sind aus Schmiedeeisen, die Ornamente gußeisern. Zur Wahl des Eisens als Baumaterial gab der schlechte Baugrund Anlaß. Die Aufstellung erfolgt der kaiserlichen Werft gegenüber am Goldenen Horn mit der Hauptfront gegen das Meer; aber auch die gen Stambul gerichtete Fassade ist durch einen von sechs kleinen Spitzthürmchen flankirten größern Thurm geziert. Der Architekt hat seine Meisterschaft darin gezeigt, daß er einen reizvollen Eindruck erzielt, obgleich er außen und innen das Material in seinem wahren Charakter hervortreten läßt.

— Nicht so schlimm. — „Ich begreife nicht, wie Du mit diesem Mädchen verkehren kannst, der Vater sitzt ja im Zuchthaus!" — „I bewahre; er ist schon seit vier Wochen wieder heraus!"

— Ahlwardt interviewt. — Interviewer: „Sie wollen im Reichstag den Antrag einbringen, daß jüdische Forderungen nicht einklagbar sind?" — Ahlwardt: „Allerdings." — Interviewer: „Was würden Sie thun, wenn der Antrag durchginge?" — Ahlwardt: „Ich würde alle Juden der Welt anpumpen."



Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18iplmt

Verlangt: Guter Painter. 436 Thomas Str.

Verlangt: Leute für den Verkauf aller Arten Kalender für 1895. Kein Risiko. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 24sp,mmfr,1m

Verlangt: Zeitungs-Korrespondenten in jeder Ortschaft, um über wichtige Ereignisse zu berichten und Artikel über beliebige Themas zu schreiben. Erfahrung nicht nothwendig. Gute Bezahlung für freie Zeit. Unsere Instruktionen geben volle Auskunft. Sendet Briefmarke für Einzelheiten. Modern Preß Ass'n, Chicago, Ill. 28spöm

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Criminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28isp6m

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. German Am. News Co., 197 E. Madison Str. 1k,1m

Verlangt: Zuverlässige, energische Männer um für eine Bau- und Leihgesellschaft zu arbeiten. Sekretary, Romm 14, 184 Dearborn Str. 21splm

Verlangt: Ein Schneider auf Reparatur-Arbeit. 3830 State Str. dmi

Verlangt: Ein Junge an Cake. E. H. Rote, 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Schneider für Damen-Mäntel und Kleider. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schneider an Customröcken zu helfen. 291 Mohawk Str., Nordseite.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, welcher Erfahrung hat, um Thee und Kaffee auf Kommission zu verkaufen. 1017 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 746 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 732 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Pelzschneider. Gute Plätze für erster Klasse Leute. The Wolf & Periolat Co., 225 und 227 State Str.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen; gutes stetiges Winterheim. 3547 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Schuhmacher. 816 35. Str.

Verlangt: Gute Tinners in unserer Fabrik in Chicago Heights. Chas. P. Pauly & Co., 203 Jackson Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, an allen vorkommenden Arbeiten im Store zu arbeiten. 4223 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein erster Klasse Rockschneider, im Store zu arbeiten, muß gut englisch sprechen. 4223 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Erfahrene Operators am Bonnaz Braiding und Embroidery Maschine. Chicago Braiding & Emb. Co., 127 und 129 Market Str.

Verlangt: Junge Männer, das Telegraphiren für Eisenbahnen zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen. Zu erfragen Präsidents Office, 175 Fifth Ave. Nehmt Elevator. 10oklw

Verlangt: 2 erster Klasse Glovetable Cutters. Skoglof & Carlson, 122 Market Str., 2. Flur.

Verlangt: Guter Rockschneider, auch Helfer. 852 Elk Grove Ave.

Verlangt: Ein Mann an Scroll Saw. M. Schultz Cabinet Co., Morgan und Superior Str.

Verlangt: Ein Junge, 197 E. Madison Str., oben, Zimmer 2.

Verlangt: 3 Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $60, $70, $80 bis $100 zu beziehen. Telegraph Office, 175 Fifth Ave. 10oklw

Verlangt: Ein guter Trimmer an gewöhnlichen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Guter Hosenschneider. 826 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutscher Schuhmacher. 584 N. Paulina Str.

Verlangt: 100 Arbeiter für Felsenarbeit; nahe der Stadt; Winterarbeit. 20 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 9oklw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Männer und Frauen, an schneidergemachten Anzügen und Röcken. Alaska Fur Co., 159 State Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zeitungs-Korrespondentinnen in jeder Ortschaft, um über wichtige Ereignisse zu berichten und Artikel über beliebige Themas zu schreiben. Erfahrung nicht nothwendig. Gute Bezahlung für freie Zeit. Unsere Instruktionen geben volle Auskunft. Sendet Briefmarken für Einzelheiten. Modern Preß Ass'n, Chicago, Ill. 28spöm

Verlangt: Sofort, 5 Maschinenmädchen an Hosen. 680 17. Str.

Verlangt: 3 Handmädchen an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Gute deutsche oder polnische Verkäuferin; muß das Dry Goods-Geschäft verstehen. Vorzusprechen bei John C. Morper & Co., 293 E. Division Str. mdo

Verlangt: Mädchen an Kniehosen bei Dampfkraft. 105 Bingham Str. mdfr

Verlangt: 3 Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 zu beziehen. Telegraph Office, 175 Fifth Ave. 10oklw

Verlangt: Ein Mädchen, die Kleidermacherei zu erlernen. 1580 Milwaukee Ave.

Verlangt: 25 Maschinenmädchen und Finisher an Kindermänteln und seidenen Damen-Waists. 639 Shober Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 456 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Zwölf tüchtige Maschinen-Näherinnen. 57 W. Washington Str., 4. Flur. 27sp2w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für die allgemeine Haushaltung, kleine Familie. 2490 Commercial Str., Ravenswood. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 417 Oak Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Vorzusprechen 387 Division Str.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; $4. 1505 Schiller Theatre Building. dmi

Verlangt: Viele Mädchen. 187 S. Halsted Str. 8ok,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4204 Calumet Ave. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 744 Kenmore Ave. Man nehme N. Clark Str. (Limit) und Evanston Ave. Car bis Edgewater. bis

Verlangt: 2 deutsche Mädchen für allgemeine Arbeit. Zu erfragen 65 E. North Ave., Ecke Sheffield Ave. mdmi

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Eiselt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen finden die besten Plätze bei hohem Lohn, immer zu haben, an der Südseite, bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 10splm

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut. 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 268 Mohawk Str.

Verlangt: Ein 14 Jahre altes Mädchen. 73 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen im Zigarrenstore, 897 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 531 Racine Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Boardinghaus. 438 47. Str. und Tracy Ave.

Verlangt: Ein gutes Hausmädchen. 5348 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. F. Moeller, 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 547 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2234 Archer Ave. mdfr

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit; nur gute brauchen vorzusprechen. 141 Ambrose Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kinder. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, in Familie von Zwei. Gutes Heim. 1331 W. Van Buren Str., im Laden.

Verlangt: Eine Altsängerin, Süddeutsche vorgezogen. 378 E. North Ave., Flat „A". —sa

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 2505 Archer Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 603 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 690 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3550 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen. 565 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Gute Heimath, wenig Arbeit. 528 Burling Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 771 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. Wm. Rust, 174 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 525 Dearborn Ave.

Verlangt: 402 W. Division Str. Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Küchenarbeit. 731 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 N. Rockwell Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen. $1 die Woche. Mrs. Graf, 1094 N. Western Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Behandlung. 3. Flat, 606 La Salle Ave.

Verlangt: Ein 15jähriges, gutes, ehrliches Mädchen, um ein Kind zu beaufsichtigen und bei leichter Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen bis 7 Uhr Abends im Store, 451 Orchard Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Grunewald, 429 Orchard Str., Ecke Belden Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 978 Willard Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen, welches gut nähen kann. 263 S. Western Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn und gute Behandlung. 3153 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Adresse: 198 44. Str., 2. Flat, nahe Drexel Blvd. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen, das auch etwas kochen kann. 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 42 N. Hoyne Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Küche für hier und Nähe Chicagos, Nord- und Südseite; nette Waiterin. $4. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 94 W. Ohio Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau für Samstag. 36 Columbia Str., nahe 1315 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiger Mann, welcher keine Arbeit scheut und Bartenden versteht, sucht Stelle. Adresse B 41, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein guter Mann für ein Hotel oder Restaurant, mit guten Empfehlungen, sucht einen für ihn geeigneten Platz. 95 S. Canal Str., Eagle House.

Gesucht: Wer mir eine feste Stelle in irgend einer Fabrik verschafft, erhält 10 Dollars. Nachzufragen bei Fiedler, 17 Edgar Str.

Gesucht: Junger deutscher Schuhmacher sucht stetige Arbeit an Reparatur; versteht im Store zu arbeiten. J 82, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung als Bartender oder irgend eine Vertrauensstellung; Prima Zeugnisse; kann auch Sicherheit stellen. Adresse A 87, Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger erfahrener Feuermann sucht Stellung. 190 Clybourn Ave., Store.

Gesucht: Ein guter Stallmann sucht beständige Arbeit als solcher oder andere Arbeit, liebt schwer zu arbeiten. Fritz Osol, 37 Chapin Str., hinten.

Gesucht: Ein erster Klasse Brod-, Cakes-, Rolls- und Pies-Bäcker sucht Stelle als Vorman oder erste Hand. 509 26. Str.

Gesucht: Ein junger Conditor und Cakebäcker sucht sofort Stellung oder Beschäftigung an Schaum-Konfect oder Honigkuchen. Näheres P 38, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gute deutsche Kleidermacherin wünscht Arbeit im Haus. 142 Mohawk Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 587 Larrabee Str., 2. Flat.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle bei kleiner Familie. 4601 Dearborn Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin, Köchin oder irgend welche Beschäftigung. 92 Hudson Ave., hinten. msa

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adresse R 81, Abendpost. —mo

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause. 43 Burling Str., unten.

Gesucht: Eine alleinstehende ältere Frau, gute Köchin, sucht Platz, um Tags über im Boardinghaus oder Saloon zu helfen. Lentz, 582 Blue Island Ave.

Stellegesuch: Eine gebildete deutsche alleinstehende Frau, kann gründlich Hausarbeit verrichten, sucht eine Stelle, 45 Jahre alt. Zu erfragen 587 Larrabee Str. msa

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie auf der Nordseite. Gute Referenzen. 128 Goethe Str. Fr. Schmidt.

Gesucht: Eine Frau, welche Wäsche ins Haus und auch für ledige Herren waschen will. Zu erfragen 934 Lincoln Ave.

Gesucht: Köchin, tüchtige Waiterin und anständige junge Haushälterin suchen Plätze. 175 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. Adresse F. M. care News Depot, 282 North Ave. dmi

Gesucht: Deutsches Mädchen, 24 Jahre, sucht Platz als Haushälterin. Adresse A 82, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle als Kindermädchen in einer kleinen Familie. 908 Hinman Str. dimi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges kinderloses Ehepaar sucht Beschäftigung als Janitor, Watchman oder dergleichen. Nachzufragen 186 Cleveland Ave., hinten eine Treppe.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Wirklich gutzahlendes 3 Stühle-Barbiergeschäft. Spottbillig. 205 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Wholesale und Retail, werth $3500, für $1700. Sehr gut gehendes Geschäft. Offerten in Englisch. P 89, Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Butchershop, werth $500; $150 kaufen ihn, wenn diese Woche genommen. Zu erfragen 458 Center Ave.

Zu miethen oder zu kaufen gesucht: Ein Meat-Market. 279 N. Hoyne Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Thee- und Kaffee-Route auf der Südseite. Adresse T 90, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon. Verkaufsgrund: Muß die Stadt verlassen. 314 State Str., Basement. mdfr

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, mit zwei Logenhallen und Kegelbahn verbunden. Oswalds Grove, 52. und Halsted Str. Einige hundert Dollars verlangt. Nachzufragen 335 West 12. Str., von 10 Uhr Morgens. 10ok,1w

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Schuhgeschäft, muß schnell und billig verkauft werden. 431 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Gut gehender Cash Grocerystore mit Pferd und Wagen, Krankheits halber billig, wenn gleich genommen. Preis $400; dies ist ein Bargain. Ecke Auburn und 35. Str. mdfr

Zu verkaufen Blackschmiedshop, wegen Krankheit. 3429 Auburn Ave., 2. Stock, hinten. mdo

Zu verkaufen: Butchershop, gute Lage, sehr billig. Näheres 792 Chicago Ave.

Grocers, großartige Gelegenheit! Einer der besten Eck-Grocerystores Chicagos muß besonderer Umstände halber zu dem Spottpreis von $500 verkauft werden, oder höchstes Gebot Donnerstag Morgen acceptirt; auch theilweise an Abzahlung; ich habe einen bedeutenden Waarenvorrath und ausgezeichnete vollständige Einrichtung. Billige Miethe mit guter Wohnung. Ueberzeugt Euch selbst und vergleicht mit anderen Stores. Nur wirkliche Käufer mögen vorsprechen. 303 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Bäckergeschäft, wegen Krankheit. 133 W. 18. Str. —do

Zu verkaufen: Milchroute, großer Hausverkauf. 269 Larrabee Str. 9oklw

Zu verkaufen: Billig, Schul-, Zigarren- und Candystore und Laundry Office. 133 W. Division Str. 8oklw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsche 4 Frontzimmer-Wohnung, 1 Treppe. 1400 N. Halsted Str. dmi

Zu vermiethen: Ein Flat von 7 Zimmern für $13. 818 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Billig, 3 leere Zimmer. 1116 Otto Str.

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer mit Wasser und Holzgelaß im Brickhaus. 144 W. 13. Str.

Zu vermiethen: Store, gut gelegen für Schuh- oder Fleischer-Geschäft. Zu erfragen 265 West Chicago Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $10. Sieck, 1110 Lincoln Ave. 12ok,1w

Zu vermiethen: 4 Zimmer an kleine Familie oder Wittwe, Süddeutsche vorgezogen. 1156 West 12. Str. Nachzufragen Morgens. mdo

Zu vermiethen: Ein Haus mit 23 schönen Zimmern in guter Lage, geeignet zum Logirhause, Restaurant oder Saloon, billig an ordentliche deutsche Leute. Nachzufragen 67 W. Kinzie Str. mdfr

Zu vermiethen: Ein Store, passend für Barbiergeschäft, keine Konkurrenz. 1521 N. Western Ave mdo

Zu vermiethen: Sehr billig, schöne, helle, modern eingerichtete Flats. 449 N. Washtenaw Ave. 8oklw

Zu vermiethen: Eck-Store, billige Miethe, passend für irgend einiges Geschäft. 1294 N. Oakley Ave. —mi

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat für $12, 4 Zimmer-Flat für $6. 361 West North Ave. 5ok,1m

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bis

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 140 W. 15. Str.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer bei jungen Eheleuten ohne Kinder an ein junges Ehepaar oder junge Dame. 510 Cleveland Ave., zweites Haus von Lincoln Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Frontzimmer an zwei gute Mädchen. Frau Mayer, 106 Burling Str.

Zu vermiethen: Fein möblirte Frontzimmer. 211 Illinois Str., Thür 5.

Zu vermiethen: Zwei schöne helle Frontzimmer, zusammen oder einzeln. 332 N. State Str., 3. Stock, Centrum. mdo

Verlangt: Boarders. 496 W. 14. Str., unten. —do

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 177 E. Ohio Str. 15sp,1m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mzbw

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleiderzuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 22ag,mmfa,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinary, Konstabler. Es wird deutsch gesprochen. 19jplmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Inhaber von Cumberland und Improvement Co. Aktien werden ersucht, behufs Besprechung mich ihre Adressen wissen zu lassen. P. Mueller, 163 Randolph Str., Zimmer 75.

G. Schüßler schneidet Sauerkraut. 208 Blue Island Ave. Arbeit „O. K." 8ok,1m

Mrs. Margareth wohnt jetzt Nr. 734 Milwaukee Ave. 20sp,2o

Schule für Damenkleidermacherei und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Anna Masjak, 734 Clybourn Ave.; Zweiggeschäft: 321 Wells Str. 14jplmt

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. Mogb

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 312 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 304 North Ave. 19jalj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen:
9 9 9
5 5 5
0 0 0

Könnt Ihr es glauben, daß obige Zahlen den Preis angeben für ein gemüthliches, ausgezeichnet gebautes Haus mit schöner großer Lot? Jawohl, $950 kaufen es, nur $100 Baargeld erforderlich; monatliche Abzahlungen $8. Nähere Auskunft Südwest-Ecke Kedzie Ave. und 38. Str., täglich, ausgenommen Sonntags. Archer Ave. Straßenbahnwagen, gezeichnet „Kedzie Ave.", führen Sie bis zu der Thür ohne Umsteigen. dmfrsa

Zu verkaufen, oder gegen schuldenfreies Chicago Eigenthum zu vertauschen: 120 Acker gutes Farmland in Wisconsin. Adresse: T 84, Abendpost. dmi

Volle 100 Prozent sofortigen Gewinn. Wenn Sie dies auf eine kleine Anlage machen wollen, so schreiben Sie sofort. Es giebt Ihnen eine Wohnlot für $200, die mich $400 kostete. Nur $50 Anzahlung; Rest nach Belieben. Adresse E 85, Abendpost. —3ok

Zu verkaufen: Großer Bargain, feine 3stöckige Flats mit großem Stall und Warehouse, 760 Lincoln Ave., umgeben von der elektrischen, Dampf- und neuen „L" Hochbahn, werth $6000, Preis $5150, leichte Abzahlungen, muß verkaufen. S. W. Trude, Eigenthümer, 112 Dearborn Str. 4ok,1w

$10 für Examiniren von Abstrakten von Expert-Grundeigenthums-Rechtsanwalt. C 78, Abendpost. 29jplm

Zu verkaufen: Billig, ein gutes 2stöckiges Frame-Gebäude zum Wegschaffen. Nachzufragen bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 5ok,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mzlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Unser Wall Street System bietet Jedermann Gelegenheit, an der Stock-Exchange auch mit kleinem Kapital
Tausende Dollars
zu verdienen. Näheres und Prospekte durch
A. Bodesch & Co.,
6ok,1w 145 Broadway, New York.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf 30, 60 und 90 Tage auf Gold, Uhren, Diamanten und Möbel. 1492 Milwaukee Ave., 2. Stock. 6oklmt

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Reimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Geld zu verleihen. 6 Proz. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. —fr

Zu leihen gesucht: $400 auf 4 oder 5 Jahre zu 7 Prozent Zinsen auf erste Hypothek. Adresse P 86, Abendpost.

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10sp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 24jplmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 30jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gründlicher Anfangs-Unterricht für Zither wird ertheilt von J. Schredler, 583 Blue Island Ave., 1. Stock.

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, vollständige, elegante Restaurations-Einrichtung, Tische, Stühle, Geschirr u. s. w. 254 21. Str. msa

Zu kaufen gesucht: 50—100 Mistbeet-Fenster. Offerten mit Preisangabe unter Q 82, Abendpost. mdo

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $5, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Ziegen. 132 Mohawk Str. mdo

$15 kaufen ein gutes Pferd; billig für's Doppelte. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Echte junge Teckelhunde, billig. 44 Rush Str., Basement. mdo

Zu verkaufen: Gute Kanarienvögel. 3008 Parnell Ave. 10ok,1w

Zu verkaufen: Guter Kohlenwagen. 348 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferd und Buggy, einzeln oder zusammen, billig. Näheres 135 Center Str., Eingang an Sheffield Ave., eine Treppe. bmi

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Ein schwarz und weißer Pointer. Finder erhält eine gute Belohnung. 1725 Demming Court.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 oder 3 Zimmer nach vorne auf der Nord- oder Westseite. 881 N. Halsted Str.

Ein Mann sucht Wohnung und Board nahe Madison und Leavitt Str. Offerten mit Preisangabe P 90, Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

F. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
E. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
L. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
J. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffad, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Katz, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Caspin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Piechler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3993 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bozen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 343 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
L. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Rickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. Van Buren Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
News Store, 331 W. Van Buren Str.
W. F. Connell, 313 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Ambrich, 769 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1406 Wrightwood Ave.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500

Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

„Beim Grab meines Vaters, ich verfluche Dich, Du Hund, Du Narr, Du Speichellecker des Giaurs! Nach Eblis, in die Heimath der Verdammten mit Dir! Sei verflucht!"

Das Amulett Ben Schamyls flimmert im fahlen Sternenschein. Ahmeds Hand tastet mechanisch nach seinem Dolche, aber starr vor Staunen ließ er ihn wieder sinken. War sein Bruder wahnsinnig geworden?

„Wir werden uns wiedersehen, aber als tödtliche Feinde," zischte Ghazi noch im Gehen.

Regungslos, von der Ueberraschung gelähmt, sieht Ahmed die Gestalt des Mannes entschwinden, der ihm fürder kein Bruder mehr ist. Es war vorbei!

Die Troika saust fort. Ahmed Schamyl steht und zeichnet mit der Scheide seines Säbels Figuren in den schimmernden Schnee. Er weiß, daß er nun, da das Entsetzliche wahr ist, allein steht in der Welt. Oh, über diese Schmach!

Lässig schritt er zu seinem Schlitten zurück und fuhr nach Platoffs Wohnung. Seine Pulse stockten, sein ganzes Sein war wie gelähmt. Aber seine Hände hatten wenigstens nicht des Bruders Blut vergossen.

Paul wartete auf ihn, und wortlos begrüßten sich die beiden Freunde. Schweigend warf sich Ahmed auf ein Ruhebett, während Platoffs Herz fast hörbar pochte vor Angst um den Waffenbruder.

Nach einer Weile erhob sich Ahmed, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Morgen will ich Dir alles sagen, Paul; komm um vier Uhr zu mir!"

Mechanisch nahm er den ihm gereichten Abschiedstrunk, lächelte matt und wankte die Treppe hinab.

Als er aus der Thüre trat, sah sein Antlitz so starr und geisterhaft blaß aus, daß Platoff dachte: „Gerade so sah Bolski aus, als er mit Arenburgs Degen im Herzen zusammenbrach!" Dann begab er sich zur Ruhe, denn der nächste Tag sollte ihm ja neue Enthüllungen und Aufregungen bringen. Paul Platoffs Träume waren nicht angenehmer Art. Dagegen herrschte im türkischen Gesandtschaftspalais Lust und Leben, während er sich unruhig auf seinem Lager wälzte; dort drehten sich festlich geschmückte Paare im Tanz, liebliche Musik ertönte und seltene Blumen erfüllten die Säle mit ihrem Wohlgeruch. Prinz Ghazi Schamyl bahnte sich einen Weg durch die Menge und suchte, ohne die lustigen Begrüßungen und die munteren Herausforderungen, die von rosigen Lippen fielen, irgendwie zu beachten, eine ihm wohlbekannte Gestalt.

Ah, da war sie ja! Mit ihrem bernsteinfarbigen Haar und ihren harten, kalten blauen Augen thronte Nadja Bronsky als Königin des Festes dort auf dem Ehrenplatz.

Der wuchtige Prinz schob einige ihrer geringeren Verehrer bei Seite und flüsterte nur ein Wort; dann bot er ihr mit der Sicherheit eines Mannes, der schon manche Petersburger Saison mitgemacht hat, den Arm und führte sie nach einem Alkoven.

Ein paar leise geflüsterte Worte verbreiteten eine aschfahle Bläffe über das hochmüthige, österreichisch aussehende Gesicht der Dame.

„Heute Nacht noch, Prinz?" flüsterte sie; ihr Busen wogte — es traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Finster verneigte er sich vor ihr.

„Sage ihm, er müsse mir sofort eine Viertelstunde in seinem Zimmer schenken."

„Und was wird mit mir geschehen?" Ein leises Zittern klang aus der Stimme der kalten Gräfin.

„Das wirst Du erfahren, wenn Du Dich zu uns gesellst. Sei vorsichtig und sorge nie, daß Du nicht beobachtet wirst!"

Damit verbeugte er sich tief vor ihr und schlenderte nachlässig, hier und dort einem Bekannten zunickend, ins Speisezimmer. Dann schlüpfte er unbemerkt durch einen Thürvorhang und suchte sich den Weg in das Allerheiligste, Mustapha Paschas Studirzimmer, wo er auf einem Divan niedersank.

Als nach einer kleinen Weile der schwarzbärtige Chargé ins Zimmer glitt und sachte die Thüre hinter sich abschloß, blickte Ghazi gelassen zu ihm auf. In den Augen des Diplomaten war die brennende Frage zu lesen: „Was ist geschehen? Welcher Streich ist gefallen?"

„Alles ist verrathen, Mustapha!" grollte Ghazi. „Ich gehe heute Nacht oder nie! Aber wie komme ich fort? Ich kann jeden Augenblick verhaftet werden! Der dumme Junge, der Ahmed, hat es in den Klubs gehört."

„Sprechen Sie persisch?" fragte Mustapha hastig, denn sein schlagfertiger Geist zeigte ihm schon einen Ausweg.

Ghazi nickte bejahend.

„Dann sind Sie gerettet!" rief sein Wirth und klatschte in die Hände. Bediente stürzten herbei, und in Zeit von zehn Minuten war Ghazi, der Gardeoffizier, in einen glattrasirten, beturbanten Perser verwandelt.

„Sind meine Haare dunkel genug gefärbt?" fragte er.

„Das weitere wird im Bazar gemacht," erwiderte der Diplomat.

Ein Dutzend flinker Hände hatte die Verkleidung des Prinzen bewerkstelligt, und nun trat auch noch die Gräfin Bronsky in das geheime Gemach und half den Faltenwurf der weiten Gewänder vollends in Ordnung bringen.

„Ich habe ganz ausgefüllte, visirte Pässe für die persischen Kaufleute, die nach Hamburg gehen. Iskander, mein armenischer Sekretär, wird für alles sorgen und Sie auf den Dampfer bringen. Geben Sie ihm einen chiffrirten Brief für mich mit."

In Nadja Bronskys Augen standen Thränen.

„Du willst allein gehen?" stammelte sie.

„Ja — wenn ich kann," erwiderte Ghazi brummig. „Nun gehe aber wieder zu den Dummköpfen da unten und verlasse den Ball so bald als möglich. Mache aber keinen Unsinn und entferne Dich mit ermüdeter Miene ganz offen! Fange nicht an zu wimmern und zu winseln, wenn ich fort bin. Du wirst ja bald genug nach Konstantinopel kommen."

Gräfin Bronsky barg ihr Gesicht in den Händen, und bittere Thränen tropften zwischen den juwelengeschmückten Fingern durch. Höhnisch gab er ihr zum Abschied noch den Rath: „Jetzt laß aber das Geflenne! Mustapha wird für Dich sorgen — sei seiner Wünsche gewärtig. Ich muß jetzt gehen. Zwar werden diese russischen Hunde nicht wagen, das Gesandtschaftshotel zu durchsuchen, aber sie werden wie gewöhnlich ihre schmutzige Spionenrolle spielen und jeden beobachten, der das Haus verläßt."

Leidenschaftlich schlang sie ihre Arme um seinen Hals und flüsterte: „Also in Konstantionopel — bald?"

„Ja, ja," erwiderte Ghazi hastig, indem er sie nach der Thüre hindrängte, sie gleichgiltig küßte, hinausschob und die Thüre hinter ihr abschloß.

„So, Mustapha, nun lassen Sie Ihre Diener meine ganze Uniform nebst Mantel vernichten und meinem Kutscher bestellen, ich sei mit einem Freund in den Klub gegangen. Geben Sie mir noch einen guten Dolch! Ja, der ist recht! Morgen, wenn wir Kronstadt im Rücken haben, schicken Sie Dimitri, meinem griechischen Haushofmeister, diesen Ring — er kennt das Zeichen. Nun darf ich mich aber nicht mehr länger aufhalten! — Dies Teufelsweib senden Sie über Wien nach Konstantinopel, aber es hat gar keine Eile. Sie können sie mit jeder Botschaft für mich betrauen."

„Wünschen Sie noch etwas?" fragte der Vertreter des Sultans ängstlich, denn er sehnte sich darnach, allein zu sein.

„Ja, Ihre Feldflasche mit altem Cognac und Zigaretten."

„So! Sie werden ja bald zu uns stoßen! Wie soll ich hinauskommen? Vielleicht am besten über die Dienerschaftstreppe," fragte Ghazi, als er nun völlig bereit war zur Flucht.

„Osman hier wird Sie sicher geleiten! Verlassen Sie sich ganz auf Iskander. Allah schütze Sie! Brauchen Sie Geld?"

„Nein!"

„Gut, Iskander wird Ihnen in Hamburg jeden Betrag verschaffen!"

Noch ehe die letzten Worte verhallten, war Prinz Ghazi Mohammed Schamyl verschwunden — die kaiserliche Garde hatte einen Offizier verloren.

Schlaftrunkene Thürsteher, Küchenmägde und das ganze Bedientenpack warf dem Asiaten, der in der Nacht verschwand, nur einen verächtlichen Blick nach: vermuthlich ein armseliger Juwelenhändler mit seinem Kram.

Während Ghazi von seinem Begleiter hinausgeführt wurde, vernahm er noch das Gläserklingen und das muntere Lachen der glänzenden Gesellschaft oben.

Der Weg des Verräthers verlor sich in der Dunkelheit. Nach wenigen Schritten hatte er einen Schlitten erreicht, und eine Stunde später schlief er inmitten der persischen Reisenden, während sein Begleiter Osman den Schlummer des treulosen Mannes bewachte.

Mittlerweile hatte sich Mustapha Pascha wieder zur Gesellschaft verfügt, wo sich ein Dutzend Kavaliere um die Gräfin Bronsky drängten, die sie zu ihrem Wagen geleiten wollten. Als sie sich von ihrem Wirth verabschiedete, bemerkte dieser liebenswürdig: „Wie ich höre, gnädige Gräfin, hat Ihr treuloser Prinz Sie verlassen und ist zu einer Partie Roulette in den Klub gegangen."

Mit Vergnügen vernahmen die umstehenden Kavaliere, daß sich Ghazi Schamyl schon entfernt hate, denn nun konnten sich die minder bevorzugten Herren unbehindert darum streiten, wer die schöne Göttin geleiten dürfe.

Noch ehe die ermüdeten Schönen, die das Fest des Diplomaten geziert hatten, ihre Morgenchokolade schlürften, schaukelte Ghazi Schamyl auf den hochgehenden Wogen des Golfes von Finnland. Mit gekreuzten Beinen saß er unter einem Haufen Perser, und seine Finger schlossen sich fest um den Griff des Dolches, so lange noch Leute, die ihn möglicherweise kennen mochten, über das Deck schritten, um das Schiff zu durchsuchen. Er war entschlossen, sich lieber den Tod zu geben, als sich verhaften zu lassen — es war eine schicksalsschwere Stunde!

Das Beispiel der halberfrorenen Perser, die bis zu den Augen eingewickelt waren wie Mumien und zitternd und ängstlich bei einander hockten, gewährte Ghazi genügenden Vorwand, sein Gesicht ebenfalls zu verhüllen.

Die Gefahr ging schnell vorüber. Bald lagen die Forts weit hinter dem Schiff, und die stolze Flagge der Romanoffs versank hinter den dichten, wogenden Rauchwolken. Ghazi hatte sein altes Leben, seinen neuen Feind, den er einst Bruder genannt, und seine Ehre weit hinter sich gelassen — ein Deserteur war er schon in diesem Augenblick, und ein Verräther wollte er werden.

Wohin mochte der Pfad führen, den er betreten hatte?

(Fortsetzung folgt.)

— Gute Versorgung. — Kommerzienräthin: „Nun, wie geht es dem jungen Ehepaare?" — Finanzräthin: „O, ganz gut! Denken Sie, mein Schwiegersohn erhielt die Stelle des ersten Chemikers bei der Dynamitgesellschaft mit jährlich 4000 Mark, und meine Tochter Laura bekommt, wenn die Fabrik in die Luft fliegen sollte, eine Abfertigung von 16,000 Mark. Ist das nicht eine gute Versorgung?!

Der Kampf gegen die Cholera.

In dem Vereine für öffentliche Gesundheitspflege, der kürzlich in Magdeburg eine Sitzung hielt, war der Kampf gegen die Cholera ein Hauptgegenstand der Berathung. Dr. Robert Koch von Berlin hielt eine längere Rede, aus welcher die „Köln. Ztg." folgenden interessanten Auszug mittheilt:

„Es freue ihn, sagte Herr Koch, aussprechen zu können, daß nach den Ausführungen der Berichterstatter in Bezug auf die Ansichten über die Aetiologie der Cholera der Friede zwischen Süd- und Norddeutschland jetzt hergestellt sei. Zwischen Pettenkofer und ihm bestände keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit mehr; denn auch er habe nur gesagt, wenn Cholera auftrete, müsse der Bacillus vorhanden sein, nicht, daß auch jedesmal Erkrankungen beim Auftreten der Bacillen eintreten. Die gar nicht seltene Thatsache, daß Kommabacillen in den Abgängen von Menschen gefunden würden, die nicht erkrankt seien, diese aber doch bei andern Personen Erkrankungen hervorrufen könnten, beweise, daß es zeitliche, örtliche und persönliche Verhältnisse gebe, die mitwirkten. Welcher Art diese seien, sei bis jetzt noch nicht genügend bekannt; man sei hier auf dem Wege der Erforschung. Ein ungeheurer Vortheil sei es aber, daß in der theilweise unbekannten Kette, in der die Cholera sich verbreite, ein Glied, eben der Bacillus, jetzt erkannt und rasch festgestellt werden könne; man sei damit in der Lage, die Kette zu sprengen und die Krankheit lahmzulegen. Die rasche Erkenntniß der beginnenden Choleraherde, die Isolirung und Untersuchung auch scheinbar Gesunder, bei denen aber doch Ansteckungsgefahr vorhanden war, habe dahin geführt, daß man im vorigen und in diesem Jahre aller auftretenden Choleraherde Herr geworden sei. Auch 1892 habe sich das im Herbste schon gezeigt, und man könne nach nunmehr dreijähriger Erfahrung nicht sagen, daß die Maßnahmen in Deutschland verfehlt oder wirkungslos gewesen seien. Auch eine andere Annahme sei falsch, nämlich, daß die Cholera ihre asiatische Heftigkeit eingebüßt habe. Ein glücklicherweise nur vereinzelter Fall eines zu spät entdeckten Herdes in einem ostpreußischen Städtchen und das Verhalten im benachbarten Rußland bewiesen deutlich das Gegentheil. In seiner zentralen Lage müsse Deutschland noch auf längere Jahre hinaus auf das Eindringen der Cholera von den Grenzen her gefaßt sein, und auch die internationalen Beschlüsse würden daran nicht viel ändern. Glücklicherweise sei man jetzt in Deutschland in der Lage, die Cholera sofort nach ihrem Auftreten zu fassen und ihr den Garaus zu machen; wenn alle anderen Staaten dasselbe thun wollten, dann sei es mit derselben allerdings bald vorbei. Aber auch bei uns würde die Wissenschaft nicht still stehen. Der heutige Tag bezeichne eine Epoche auf dem Gebiete der Bekämpfung der Cholera; auf dem wieder vereinigten Boden würden Nord- und Süddeutschland gemeinsam und erfolgreich weiter arbeiten. Die so gewonnene Erkenntniß werde auch noch weitere Kampfmittel ergeben und eine zunehmende Vereinfachung der Gegenmaßregeln hoffentlich gestatten.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Das letzte Schwarz-Roth-Gold.

Aus den hinterlassenen Papieren von Karl Braun erzählt der „Rheinische Kurier": Bevor der verflossene deutsche Bundestag mutlig aus Frankfurt zurückwich und sich nach Augsburg begab, wo er in dem rühmlichst bekannten Gasthause „Zu den drei Mohren" seine schöne Seele aushauchte, faßte er noch in der Eschenheimer Gasse der schönen Mainstadt einen Beschluß, welcher zeigte, wie sehr er unter dem Einflusse der damals dort herrschenden großdeutsch-demokratischen Stimmung stand. Er beschloß nämlich, sämmtliche unter seiner Aegide stehenden Truppen sollten schwarz-roth-goldene (richtiger: gelbe) Feldbinden tragen, welche thatsächlich das einzige gemeinschaftliche Abzeichen dieser Armada wurden. Für das nassauische Kontingent, eine Brigade von etwa sechstausend Mann, waren jedoch diese bunten Feldbinden nicht zeitig fertig geworden, — gleich manchem Anderen. Die Brigade rückte also aus, ohne solche Binden, aber mit dem Troste, sie würden nachgeschickt werden. Allein sie kamen nicht und die nassauischen Truppen mußten unter ihrer Bindenlosigkeit leiden. Bei jedem Rendezvous der Division, wozu sie gehörten, äußerte der Kommandeur, der österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg, seine höchste Ungnade darüber, daß die verflixten Nassauer noch keine bunten Binden hätten; „man könnte ja fast meinen, daß sie zu den Malefiz-Preußen gehörten." Aber die Binden kamen nicht. Die österreichischen Truppen — meistens Nichtdeutsche — stolzirten mit ihren bunten Binden einher und schienen dieselben für eine hohe Zierde oder Auszeichnung zu halten, obgleich sie im übrigen den wirklichen oder den vermeintlichen Sinn dieser drei Farben nicht kannten, welche der Bundestag vormals zur Zeit der sog. „Demagogen"-Untersuchungen in ihren Trägern — man denke nur an Fritz Reuter — mit Todesurtheilen und langjährigen Freiheitsstrafen verfolgt und heimgesucht hatte und nun, 1866, wieder ausgrub und legalisirte, obgleich sie durch das Jahr Achtundvierzig auf's neue allen konservativ und legitimistisch Gesinnten mißliebig und widerwärtig geworden waren; was er, wie ich vermuthe, nur deshalb that, um in Süddeutschland eine billige Popularität zu erhaschen und — vielleicht auch — die verhaßten Preußen thunlichst zu ärgern. Mag dem nun sein, wie ihm wolle. Genug, die der deutschen Sprache unkundigen österreichischen „Bundesbrüder in Waffen" trugen die „deutschen Farben" mit Stolz und wenn sie einen der unglücklichen Nassauer erblickten, überschütteten sie ihn mit spöttischen Redensarten, deren Sinn sich dadurch verrieth, daß sie auf ihre Binden zeigten, da aber die Nassauer kein Kroatisch, Tschechisch, Morlakisch ꝛc. verstanden, so lief alles in Frieden und Freundschaft ab, und die Nassauer trösteten sich so gut, wie es ging, wegen ihres Mangels an bunten Binden. Sie kamen zwar nie in das Feuer, mußten aber viele beschwerliche Märsche hin und her machen und fanden sich endlich, da der Krieg aus war, auf dem südlichen Ufer der Donau, angesichts eines thurmreichen hübschen bayerischen Landstädtchens, Günzburg geheißen, wo in alten Zeiten die Römer gehaust und wo später die schöne Philippine Welser, die es zur Erzherzogin brachte, sich ein Schlößchen erbaut hat. Jetzt steht dort auch ein kleiner Obelisk mit dem nassauischen Wappen und der Inschrift: „Hier sagte Herzog Adolf von Nassau seiner tapferen Armee das letzte Lebewohl." Als danach die Truppen wieder in ihrer Heimath eingetroffen waren, forschte man in Wiesbaden, wo die Binden, die endlich richtig fertig und nachgeschickt worden waren, denn „eigentlich geblieben seien", und es ergab sich, daß sie am 8. Juli 1866 in Seckbach, einem Dorfe in der Nähe von Frankfurt a. M., abgegeben, dort aber von der nassauischen Wache bei deren Abmarsch zurückgelassen worden waren — in einer wohlverwahrten Kiste, welche sich dann schließlich auch richtig und unversehrt dort vorfand. Da man nun mit den schönen Feldbinden nach beendigtem Kriege nichts mehr anzufangen wußte, so ersuchte man den Bürgermeister von Seckbach, das Ganze an den Meistbietenden öffentlich zu verstei-grn. Dies geschah. Der Erlös, welcher der Militärverwaltung eingesandt wurde, betrug siebenzehn Gulden und neununddreißig Kreuzer. Ein Ackerbürger von Seckbach, der nebenbei auch als Schneider, Kappenmacher und Kürschner sein Brod zu verdienen suchte, hatte für diese billige Summe die schönen Leibbinden, deren Herstellung nahe an tausend Gulden gekostet hatte, erworben. Er hat ein gutes Geschäft damit gemacht; denn er verstand sich auf deren Verwendung zu allerlei nützlichen Dingen. Er schneiderte daraus rothe und gelbe Mützen zusammen, schwarze Westen für Jüngling und Knaben, Trikoloren, Fußdecken, Teppiche, Schul- und Reisetaschen u.s.w. Nichts davon ist umgekommen, und noch im Jahre 1869 hat ein Tourist, der sich zufällig nach Seckdorf verirrte, dort überall die „deutschen Farben" gefunden, ohne errathen zu können, wieso das gekommen.

Der Sieger von Ping-Yang.

Feldmarschall Graf Yamagata, der Sieger von Ping-Yang, galt bei seinen Landsleuten von jeher als ein Stratege ersten Ranges. Thatsächlich hat er auch bereits mehrfach bei Gelegenheit innerer Kämpfe als Führer Proben hervorragender Tüchtigkeit abgelegt. Aber nicht blos seine Erfolge, sondern auch seine persönliche Tapferkeit, sein schlichtes, offenes und grades Wesen, seine Leutseligkeit gegen jedermann haben ihm im Volke eine außerordentliche Beliebtheit verschafft. Seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Korea ist daher in ganz Japan mit großem Beifall begrüßt worden. Graf Yamagata stammt aus dem im westlichen Japan gelegenen Clan Choshiu, dem neben dem Clan Satuma das Hauptverdienst an der jetzigen Entwickelung Japans gebührt. Aus ihm ist eine ganze Reihe der hervorragendsten Männer des modernen Japans hervorgegangen, unter denen wir außer Yamagata nur den Premierminister Grafen Ito, den durch seine Thätigkeit als Minister des Auswärtigen wohlbekannten Grafen Inouye sowie auch den japanischen Gesandten am Berliner Hof, Vicomte Aoki, nennen wollen. Schon in dem Revolutionskriege von 1868 erwarb er sich, an der Spitze der Truppen seines Clans für den Kaiser gegen den übermächtig gewordenen Shogun kämpfend, große Verdienste. In der Stellung eines Kriegsraths entwarf er den Feldzugsplan, eroberte dann mit seinen Truppen die kurz vorher in die Hände der Rebellen gefallene Burg von Nagoya zurück und nahm auch an dem weitern Feldzug im nordöstlichen Japan den thätigsten Antheil. Bekanntlich endete der Kampf mit dem Sturz des letzten Shoguns, der Abschaffung dieses Amtes und der Wiederaufnahme der vollen Regierungsgewalt durch den Kaiser selbst. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt Graf Yamagata eine jährliche Rente von 600 Koku Reis. In den beiden nächsten Jahren unternahm er eine Informationsreise durch die größeren europäischen Staaten. Als im Jahre 1874 Differenzen mit China über Korea entstanden, die schon damals beinahe zum Kriege geführt hätten, war Yamagata bereits zum Oberbefehlshaber in dem drohenden Kriege ausersehen. Er begab sich mit einer Abtheilung Truppen nach dem äußersten Westen, um gegebenenfalls sofort nach Korea übersetzen zu können. Das japanische Volk hielt ihn schon damals für den rechten Mann, um die Halbinsel zu erobern und den alten Kriegsruhm Japans gegen China zu erneuern, doch wurde jener Zwist friedlich beigelegt. Eine hervorragende Rolle spielte Yamagata dann bei der Unterdrückung der sogenannten Satuma-Revolution, welche, mißvergnügt und grollend, der frühere Kriegsminister Saigo an der Spitze von 14,000 Samurais im Jahre 1877 unternommen hatte. Das kaiserliche Heer führte Prinz Arisugava; ihm zur Seite stand Yamagata. Nach siebenmonatigem, schwerem Kampfe war die Macht Saigos im Schwinden, von seinen 14,000 Getreuen waren nur noch 500 übrig. Da richtete Yamagata als alter Freund Saigos ein in rührend freundschaftlichem Ton gehaltenes Schreiben an diesen, worin er ihn auf die Aussichtslosigkeit längern Widerstandes aufmerksam machte und ihn dringend ermahnte, den Leiden der unschuldigen Bewohner des Landes und dem furchtbaren Hinopfern von Menschenleben ein Ende zu bereiten. Saigo, tief bewegt, antwortete, daß er den Rath befolgen werde. Im nächsten Gefecht suchte und fand er den Tod. Weinend stand Yamagata an der Leiche des ehemaligen Freundes. In der nachfolgenden Zeit nahm er mehrere Male die Aemter des Kriegsministers, des Hausministers sowie des Premierministers ein. In der Regel in schwierigen Lagen erging der Ruf seines Kaisers an ihn. Dies ist auch jetzt der Fall gewesen.

Narr oder Schwindler.

Heinrich Pudor, der Dresdener Sonderling, will um jeden Preis von sich reden machen. Er hat jetzt wieder eine Anzahl kraftmeierischer Ergüsse unter dem Titel „Jungbrunnen" veröffentlicht. Zur Abwechselung nennt er sich wieder einmal Heinrich Scham, aber erschienen sind die neuesten „Offenbarungen der Natur" noch im Verlag von Heinrich Pudor. Es genügt, nur eine dieser „Offenbarungen" hier abzudrucken — der zahmsten eine: „Ach, Ihr Kleigläubigen: So kann auch ich sagen: Ihr glaubt nicht an mich. Und doch bin ich die Natur. — — Selbst sogenannte Freunde, selbst Jünger, die mich zuvor den neuen Christus nannten — sie fielen ab — — vielleicht, weil ich mir im Winter einmal einen Bären schlachtete! Ha, ha, ha — krgrchrgr....—: treulos unehrliches Menschengezücht: immer sterben muß Euch erst Einer, ehe Ihr an mich glaubt; — oder soll ich Euch den Mond herunterholen oder mit dem Jupiter Kegel schieben — das wäre selbst mir doch ein wenig zu lustig — lieber noch wollte ich dem Mondgesicht einen Bart wachsen lassen — aber genug mit dem Lachen: Ich gab Euch schon so viel, machte so viele Menschen aus Euch, gesundete Euch, stärkte Euch, ließ Euch finden — — ach ja, ich vergaß, daß ich den Dank ja selbst verachte, aber die Einsicht will ich, die Einsicht, die den Glauben schafft. Seid Ihr zu dumm oder zu furchtsam oder zu versotten oder zu verseucht — ach, Ihr Maulwürfe Ihr, Ihr licht-, luft-, himmellosen Maulwürfe, Ihr, Ihr Bureaukratie-Igel, Ihr Biersalamander, Ihr versunkenen, verstunkenen, vertrunkenen Papierfresser, Ihr.... Ihr ausgespieenen Maulaustern, Ihr zimperlichen Salonläuse, Ihr Bierrülpser, Ihr Zeitungsschmarotzer, Ihr Bibliothekenstänker, Ihr Medizintrinker, Ihr Kleiderpfauen, Ihr zweibeinigen Mistkäfer, Ihr, Ihr — ach Ihr.... Geldkäfer, Ihr...."

— Bündige Antwort. — A.: „Welche Biere trinken Sie eigentlich am liebsten?" — B.: „Die mir spendirt werden!"

— Darum auch. — Richter: „Ist Ihnen an dem fliehenden Dieb nichts aufgefallen?" — Zeuge (Nachtwächter): „Gewiß, er ging sehr gebückt!" — Richter: „Das ist ein wichtiges Merkmal; irren Sie sich auch nicht?" — Zeuge: „I bewahre, er hatte ja einen großen Sack auf dem Rücken!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 1.35 N	ǀ 5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 N	ǀ12 20 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3 00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 7.45 N	ǀ 7.00 V
Kankakee & Gilman	ǀ 4.10 N	ǀ10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.00 N	ǀ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† [illegible] V	†6.5[illegible] N
New York & Boston	*2.00 N	*7 55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	*7 45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	5.00 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 290 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.0[illegible] N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	4.30 N	*10.20 V
Terre Haute und Evansville	*11.2[illegible] N	* 7.05 V

Finanzielles.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.